



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

83 (18.2.1911) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144934)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eringelohn 30 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag N. 2.48 pro Quartal.  
Eingel.-Karte 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 641  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelieferte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 88.

Samstag, 18. Februar 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

Schwere Erkrankung des Abgeordneten v. Daller.

\* München, 17. Februar. Der Zentrumsabgeordnete v. Daller wurde nach einer Meldung des „Bayerischen Kurier“ gestern von Herzschwäche befallen und auf seinen Wunsch mit den Sterbehilfskräften versehen. Das Befinden des Erkrankten hat sich inzwischen gebessert, ist aber immerhin ernst.

Simon Roper.

\* Berlin, 17. Februar. Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet, daß eine Bande bei Aurob Vieh gestohlen, und Johann sechs Köpfe stark, in der Richtung auf Sperlingsspäh und Garchis abgezogen sein soll. Einzelheiten sind bisher weder durch die Schutztruppen noch durch die Polizei festgestellt worden. Aus dem englischen Gebiet liegen keine weiteren Nachrichten vor. Eine scharfe Beobachtung der Süd- und Ostgrenze des Schutzgebietes ist eingeleitet. Gleichzeitig trifft eine Meldung des deutschen Generalkonsuls in Kapstadt ein, nach der dort über angebliche Bewegungen der Simon-Roperleute keine Mitteilungen eingegangen sind. Demnach ist zu hoffen, daß die ganze Angelegenheit sich auf einen einfachen Viehdiebstahl beschränkt.

Die Pest.

\* Berlin, 17. Febr. Das vom Staatssekretär v. Tirpitz im Reichstage verlesene Telegramm des Gouverneurs von Tientsin über die Pest lautet: „Abseits der Bahn Bahnposten sind schwer erkrankt. Nur in Lagung Todesfälle gemeldet. Längs der Bahn Pestherde sich ausbreitend. In Tientsin Todesfälle auch bei fünften (chinesischen) Division. Niederlassung ist abgeperrt. 46 Kilometer südlich an Bahn von Tientsin nach Pulin neuer Pestherd, ebenso wahrscheinlich in chinesischen Stadt Kuantchan. Durch Europäer bisher aus Schantung 260 Todesfälle gemeldet, außerdem in Tschifu 200. Bergwerk Lungshan arbeitet. Hungste feiert noch wegen chinesischen Neujahres. Schutzgebiet frei. Arbeitermangel infolge von Panik und Kriegsgeschichten steigende Löhne erfordern Gegenmaßnahmen, darunter freie Versetzung in Quarantäne, wozu Kaufmannschaft beizutreten. Wetter rauh. Abperrung verspricht Erfolg, aber anstrengend. Dabei mit neuen Leuten ohne Schädigung, Gefundheit, Disziplin, Abperrung nur durchführbar, wenn vom Transport vorläufig zurückgehalten werden zwei Offiziere und 368 Mann.“

\* Petersburg, 17. Februar. Seit gestern sind in Gharbin 18 Chinesen an der Pest gestorben. Der Generalgouverneur des Amurgebietes erhielt von dem Kaiser die Vollmacht, alle Gegenmaßnahmen gegen die Pest im Amurgebiet zu ergreifen, nötigenfalls Truppen zu verwenden.

Die Romfahrt des Kaisers.

\* Berlin, 18. Februar. (Von unserm Berliner Bureau.) Über die Romfahrt des Kaisers werden aus Rom zwei widerstrebende Nachrichten nach Berlin gelabert. Die eine gibt die Berliner „Morgenpost“ wieder und lautet: Von einer vorzüglich informierten hochstehenden Persönlichkeit erfahre ich, daß der deutsche Kaiser im April oder Mai in Rom eintreffen wird, um dem König Victor Emanuel seine und des Kaisers Franz Joseph Wünsche zu überbringen. Der Aufenthalt des Kaisers in Rom wird 3 Tage in Anspruch nehmen. Die andere Meldung des „Berliner Tageblattes“ lautet: Der Berliner Vertreter des „Secolo“ erzählt, er habe von dem kaiserlichen Hofe nahestehernde Seite erfahren, daß die Romreise Kaiser Wilhelms beschlossene Sache sei und zwar werde sie wahrscheinlich Anfang Juni stattfinden. Der Kaiser werde eventuell der Entfaltung des Victor Emanuel-Denkmals in Rom, die am 14. Juni erfolgen soll, beiwohnen; in dessen Wünsche der Kaiser dringend, daß seine Romfahrt nicht in völkerverfeindlichem Sinne gedeutet werde. Der vatikanische „Corriere d'Italia“ beweist nach wie vor, daß die Reise stattfinden werde. Er teilt zugleich mit, daß zwischen Berlin und dem Vatikan keinerlei diplomatische Verhandlungen stattgefunden haben. Von Berlin aus seien dem Staatssekretariat keinerlei Vorschläge unterbreitet worden und auch das Staatssekretariat habe keine präjudiziale Erklärung nach Berlin gerichtet. Die

gleiche Stellung habe das Staatssekretariat auch den andern Mächten gegenüber eingenommen.

Einsturz eines Rathensturmes.

\* Berlin, 18. Februar. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Rouen wird gemeldet: Gestern Abend gegen 6 Uhr war in Rouen die Gewalt des Sturmes, der auch in Berlin großen Schaden anrichtete, so stark, daß der Königsplatz, auf dem das Rathaus steht, fast von Menschen geleert war. Plötzlich ging ein Bittren durch den 30-40 Meter hohen Turm, die Spitze neigte sich nach vorn und stürzte mit donnerähnlichem Krachen auf den Platz. Die untere Turmhälfte blieb noch einige Sekunden lang stehen und stürzte dann ebenfalls zusammen. Ihre Trümmer zerstückelten zum Teil das Dach des Rathauses und die Dächer der anliegenden Gebäude. Personen wurden dabei glücklicherweise nicht verletzt. Der Einsturz des Rathensturmes erregte in der ganzen Stadt die größte Bestürzung, da man befürchtete, daß der stehen gebliebene Teil des Rathauses nachstürze. Der Königsplatz wurde daher vorläufig gesperrt. Er gleicht jetzt einem wüsten Trümmerhaufen, aus dem Eisenstücke und Holzspalten in einem Durcheinander hervorstechen. Die Dienst-Bureaus des Magistrats und der Polizei werden bis zur Erledigung der Aufräumungsarbeiten provisorisch in einem anderen Haus untergebracht. Das Rathaus in Rouen ist erst vor 10 Jahren erbaut worden. Ob der Einsturz des Turmes auf einen Konstruktionsfehler oder zu leichter Bauart zurückzuführen ist, muß erst die Untersuchung ergeben.

Die holländische Küstenverteidigung.

\* Haag, 17. Februar. Die mit der Prüfung des Küstenverteidigungsgesetzentwurfs beauftragten Kommissionen der Zweiten Kammer beendeten ihre Arbeiten. Die Zusammensetzung des Berichterstatterauschusses aus drei Katholiken und zwei Liberalen deutet eine Stimmung zu Gunsten des Gesetzentwurfes an. Der dem Ausschuss angehörende frühere Minister Savornin Lohmann war stets ein eifriger Befürworter der Verstärkung der Küstenverteidigung und ist zugleich eine Autorität auf internationalem Rechte. Dagegen wird berichtet, daß die Gruppe der katholischen Partei sich dem Widerstande der Liberalen und Sozialisten gegen den Gesetzentwurf, wie er jetzt ist, angeschlossen. Allgemein wird der Regierung empfohlen, die Ansichten der interessierten Staaten und die in Betracht kommende Polemik aufmerksam zu verfolgen.

### Der russisch-chinesische Streit.

Außerordentliche Zuspizung der Lage.

Die Zwistigkeiten zwischen Rußland und China, die zu der russischen Note geführt haben, sind keineswegs neuen Datums, doch geht aus der Note hervor, daß die Lage sich jetzt außerordentlich zugespitzt hat, und daß man auf ein sehr scharfes russisches Vorgehen rechnen muß, wenn die chinesische Regierung nicht noch im letzten Augenblick sich der russischen Auffassung anbequemt. Wie die militärischen Machtverhältnisse liegen, wird die chinesische Regierung sich darüber klar werden müssen, daß die Russen es nicht bei bloßen Drohungen bewenden lassen, und daß tatsächlich eine russische Besetzungspolitik in Aussicht steht, der China vorläufig noch keinen irgendwie aussichtsreichen militärischen Widerstand entgegensetzen könnte. Von Interesse wird es sein, wie Japan sich zu dieser Frage stellt, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß Rußland seine Entschlüsse gefaßt hätte, ohne sich vorher nach Japan hin zu sichern.

Rußland, China und Deutschland.

\* Paris, 17. Febr. Der „Temps“ beweist einmal wieder dem russischen Verbündeten die seltsame Auffassung, die er von seinen asiatischen Interessen hat, indem er ihm in seinem heutigen Leitartikel klarzumachen sucht, daß sein Vorgehen in Ostasien gegen China in letzter Linie nur den deutschen Wünschen und Interessen entspreche, nicht aber seinen eigenen. Zu dem Zweck sucht der „Temps“ darzutun, daß es von Anfang an nur Deutschland gewesen sei, das Rußland mit Ueberlegung und Absicht in die ostasiatischen Angelegenheiten gegen China und Japan verwickelt habe und daß Rußland noch jede Annäherung an Deutschland mit neuen Schwierigkeiten in Ostasien und auf Asien seiner Macht und Interessen in Europa habe bezahlen müssen. So könne man auch jetzt nicht die Kathode übersehen, daß es unmittelbar nach der Zusammenkunft von Potsdam sei, wo Rußland wieder China gegenüber die vielförmige Haltung angenom-

men habe, die seine letzte Note an China kennzeichne. Die Stellung Frankreichs dazu kennzeichnet der „Temps“, wenn er schreibt: „Frankreich schuldet den berechtigten Forderungen des befreundeten und verbündeten Landes natürlich eine sympathische Unterstützung. Wir können indes, was die Zukunft dieser Forderungen angeht, nicht die Vergangenheit vergessen, und ohne die Absichten irgend einer Macht zu beargwöhnen, ohne weder den Wert der früheren Lehren der Geschichte noch die durch jüngste Ereignisse gerechtfertigten Befürchtungen zu übertrieben, erfüllen wir zugleich unsere Pflicht, wie wir unser Recht als Verbündete ausüben, indem wir den Russen sagen: Bringt die Achtung der Verträge zur Geltung, die zwischen euch und China bestehen, oder erinnert euch auch, indem ihr das Wort Bismarcks umkehrt, immer, daß das russisch-französische Bündnis in Asien stets nur Überwuchersiege gewonnen hat, deren Kosten es unverändert in Europa bezahlte. Das Wort Bismarcks, das der „Temps“ hier anführt, lautet: „Rußland hat nichts im Westen zu suchen. Es kann dort nur den Nihilismus und andere Krankheiten holen. Seine Mission liegt in Asien. Dort vertritt es die Zivilisation.“ Daß dieses Wort dem „Temps“ nicht paßt, ist begreiflich. Rußland wird aber wohl selbst am besten wissen, wer in diesem Fall mehr Autorität besitzt für den richtigen Begriff seiner Interessen Bismarck oder der „Temps“.

\*

Noch kein Ultimatum.

\* London, 18. Febr. In einem ausführlichen Telegramm über die letzten Schritte Rußlands dem chinesischen Reich gegenüber, führt der Petersburger Vertreter des „Daily Telegr.“ aus, daß die russische Regierung die Note an China nicht als ein Ultimatum betrachtet habe, sondern nur als eine klare diplomatische Zusammenfassung aller Schritte, die Rußland in den letzten drei Jahren unternommen hat, um China zur Erfüllung seiner Verpflichtungen auf Grund des in Frage stehenden Vertrags zu veranlassen, nachdem China während der letzten Jahre eine Haltung angenommen hat, die in der Sprache der Diplomatie nicht anders als unfreundlich bezeichnet werden kann. Wenn allerdings diese Ermahnungen nichts helfen sollten, dann würde ein wirkliches Ultimatum erfolgen als wahrscheinlicher Vorboten einer bedeutenden militärischen Expedition. Rußland will jedoch den Frieden und wenn die chinesischen Staatsmänner von dem gleichen Wunsch befeuert seien, würde es keinerlei Schwierigkeiten machen, zu einer Einigung zu gelangen. Rußland will kein chinesisches Gebiet annektieren und auch keinen übermäßigen Einfluß in Peking ausüben, es will nur sein Recht wahren. Man kann daher mit großer Bestimmtheit sagen, daß selbst wenn der Gang der Dinge eine militärische Operation nötig machen sollte, Rußland kein chinesisches Gebiet sich einverleiben wolle, sondern von China nur die Erfüllung der Vertragsverpflichtungen durchsehen würde.

Der Korrespondent der „Morning Post“ in Petersburg dröhrt seinem Blatt, er erfahre von einer zuverlässigen Quelle, daß schon vor einigen Tagen russische Truppen an die chinesische Grenze geschickt wurden, da aber die Eisenbahn nur bis auf etwa 600 englische Meilen an die Grenze der Provinz Ssi drangeht, so muß der Vormarsch der Truppen von Landweg aus eine ziemlich bedeutende Zeit in Anspruch nehmen. Es kann jedoch keinem Zweifel unterliegen, daß die Truppen bereit sind, über die Grenze zu gehen, wenn die zwei Wochen abgelaufen sein sollten, welche die russische Regierung nach Angabe der „Nowoje Wremja“ den Chinesen als Frist zur Erfüllung der russischen Forderungen gegeben hat. Der Korrespondent fügt noch hinzu, daß die Idee einer militärischen Expedition nach China sowohl in politischen wie auch in militärischen Kreisen Rußlands sehr unpopulär sei.

\*

Der Zweck der Uebung.

Man wird diesen Beteuerungen der redlichen Absichten Rußlands recht skeptisch gegenübersehen. Der künstliche plötzliche Jörn, in den sich Rußland gegen China hineinredet wegen angeblicher chinesischer Vertragsverletzungen erscheint recht bedenklich. Daß er künstlich sei, ist so ziemlich die allgemeine Empfindung und seine wichtige diplomatische Aueberung löst befürchten, daß Absichten dahinter stecken, die mit Japan vereinbart sind und die sich gegen die Mongolei wie gegen die Mandchurie richten. Im russischen Kriegsministerium finden, so wissen die Engländer zu berichten, täglich wichtige Konferenzen statt, und es wird nicht als so ganz

unmöglich betrachtet, daß russische Truppen in die nördliche Mongolei entsandt werden, um die Stadt Ulaanotai zu besetzen. Nach anderen Meldungen soll vor der Hand Nuldscha besetzt werden. Schon längere Zeit belagern sich die Chinesen, daß die Russen in herausfordernder Weise Expeditionen in die Mongolei entlassen, angeblich, um die Vertragsrechte zweifelhafte Kaufleute zu schützen, in Wirklichkeit jedoch, um chinesisches Gebiet zu besetzen. Rußland stellt sich so auf die Seite jener Rimmerjatte, die wie England und Frankreich in anderen Weltteilen immer wieder neue Gebiete „friedlich durchdringen“ bzw. annektieren. Deutschland aber, das allein nicht den Acker des Nächsten vergewaltigt, pflegt von der Presse der Vänderränder regelmäßig als die einzige Gefahr für den Besitz anderer und als der Anstifter des Unrechts, das andere begehen, hingestellt zu werden.

\* Petersburg 17. Febr. Zu der Note der russischen Regierung an China bringt die Presse heute nur Verlegenheitsartikel vom jeweiligen Parteistandpunkte aus. „Nowoje Wremja“ und „Wesnik“ stimmen jedoch darin überein, daß die russische Diplomatie schon früher hätte energisch vorgehen müssen, da sie durch ihr langes Zaudern die Befürchtungen zu dem Glauben veranlaßt habe, daß sie an eine kräftige Vertretung ihrer Rechte nicht denke. Uebrigens bezeichnen diplomatische Kreise das Schriftstück der Regierung als „Note“ und meinen, es sei kein eigentliches Ultimatum.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 18. Februar 1911.

#### Der Kaiserbesuch in Rom und der Vatikan.

„Corriere d'Italia“ schreibt, er könne versichern, daß zwischen dem Vatikan und Deutschland niemals irgend welche Verhandlungen über eine angebliche Reise Kaiser Wilhelms nach Rom stattfanden. Weder sei irgend ein Vorschlag dem päpstlichen Staatssekretariat von Berlin unterbreitet worden, noch gläubte dieses in Berlin irgend eine präjudizielle Erklärung machen zu müssen. Das Blatt fügt hinzu, das völlige Schweigen der päpstlichen Diplomatie sei keineswegs ausschließlich Deutschland gegenüber gewesen, weil das Staatssekretariat dieselbe Stellung auch allen anderen Mächten gegenüber beobachtet, mit denen der Vatikan diplomatische Beziehungen unterhält. — „Corriere d'Italia“ erklärt von neuem die Nachricht, der Vatikan verweigere ein diplomatisches Rundschreiben, um den Besuch von Souveränen in Rom im Jahre 1911 zu verhindern, für vollständig aus der Luft gegriffen. Einzig aus Erklärungen, die in der Presse enthalten gewesen seien, habe man den Beschluß des Papstes erkennen können, Souveräne, die im Jahre 1911 nach Rom kämen, nicht empfangen zu wollen.

#### Das Zentrum.

Der katholische Volksverein, der bekanntlich nicht nur die Sozialdemokratie bekämpft, sondern als Schuttruppe des Zentrums genau wie dieses Politik treibt und eine politische Organisation erster Ordnung ist, kümmert sich noch wie vor in keiner Weise um die Einwendungen, die gegen seinen Widerspruch der Religion zu politischen Zwecken erhoben werden. Es wurde schon oft gerügt, daß er von den Kanzeln herab für seine Sothe Propaganda machen lasse. Ganz dasselbe ist es, wenn er, wie dies am vergangenen Sonntag in Bonn gesah, seine Versammlungsplakate an den inneren Kirchentüren anhängen läßt. Wenn den Herren die soziale Ungerechtigkeit dieses Verfahrens nicht einleuchtet, so sollte sie wenigstens der Gehässigkeit abhalten, die Tür des Gotteshauses mit einem politischen Plakat zu verunzieren.

Wir haben immer betont, daß, wenn das Zentrum von seinem Charakter als einer rein politischen Partei spricht, es nur um die äußere Gewandlung sich handelt, während seine wahre Natur durchaus konfessionell sei. Diese kommt denn auch immer wieder an allen Ecken zum Durchbruch. So haben, um nur ein Beispiel zu nennen, die Windthorst'sche, die freilich nicht ohne hartnäckigen Widerstand aus den eigenen Reihen, vor einigen Jahren beschlossen, sie wollten nicht mehr konfessionell, sondern rein po-

litisch sein. In der „Germania“ (Nr. 31) schreibt nun ein Angehöriger der Windthorst'schen u. a.:

„Von großem Vorteile würde es sein, wenn die Statuten aller unserer Vereine den Mitgliedsen die Verpflichtung zur Haltung einer katholischen Tageszeitung auferlegen und die Gleichgültigkeit in dieser Sache streng verurteilen würden.“

Man kann und will oben aus seiner Haut nicht heraus, so daß alle Maßnahmen, die die Partei angeblich zu einer nichtkonfessionellen machen sollen, nur dekorativen Wert haben.

Nicht anders steht es mit den Versuchen, Definitionen des Zentrums aufzustellen, die den nichtkonfessionellen Charakter des Zentrums klarlegen sollen. Unterjocht man sie genauer und läßt sich durch Worte und Spitzfindigkeiten nicht blenden, so bestätigen diese Definitionsversuche nur was sie beizwecken wollen, nämlich den konfessionellen Charakter des Zentrums. Ein vielfachendes Beispiel für diese untauglichen Versuche an einem untauglichen Objekt liegt uns heute vor: Der Professor der katholischen Theologie an der Universität München, Dr. Anton Seif, befaßt sich in einem Artikel in der Apologetischen Rundschau (Februar-Heft) mit der Natur des Zentrums. Das Resultat seiner Ausführungen ist kurz folgendes:

1. Nicht nur die einzelnen katholischen Zentrumsabgeordneten, sondern die Zentrumsfraktion als Organisation betrachtet, macht ihre Politik auf der Basis katholischer Weltanschauung.

2. Dadurch wird aber das Zentrum nicht zu einer verfassungswidrigen konfessionellen Partei, denn es will zugleich alle Interessen aller Staatsbürger ohne Unterschied vertreten.

3. Nicht-Katholiken können dem Zentrum beitreten, wenn und insofern sie die katholische Weltanschauung als Basis akzeptieren.

4. Man muß der Kölner Konferenz vom Osterdienstag 1909 beistimmen, wenn sie sagt: „Das Zentrum ist eine politische Partei, welche die Interessen des gesamten deutschen Volkes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens im Einklang mit den Grundgesetzen der katholischen Weltanschauung vertritt.“

Also das Zentrum ist eine Partei auf katholischer Grundlage, zugleich aber keine konfessionelle Partei; Protestanten können dem Zentrum beitreten, soweit sie einer katholischen Weltanschauung huldigen. Die derganze Natur des Zentrums scheint seine Kommentatoren zu Widersprüchen zu verführen. Im übrigen ist es bemerkenswert, daß trotz des Schweißgebotes über die Natur des Zentrums, das die Zentrumsfraktion ausgesprochen hat, die Anhänger der Osterdienstkonferenz unentwegt ihre Ideen fortzupflanzen bemüht sind.

### Deutsches Reich.

— In dem Professorenstreit der Berliner Universität veröffentlicht Professor Seering eine Erklärung, in der er die von einer Berliner Zeitschrift aufgestellte Behauptung zurückweist, er habe versucht, Professor Wagner die Vorlesung abzukaufen, indem er bei dem Ministerium eine Geldentschädigung für den Fall anregte, daß Professor Wagner die Vorlesung an Professor Bernhard abträte. Diese Falschbildung, deren Urheber Professor Bernhard gewesen, wurde von der akademischen Kommission als hinfällig befunden, die in ihrem gütwilligen Urteil die Uebersetzung ausgesprochen hat, daß er davor nicht beabsichtigt habe. Die Verhandlungen dieser Angelegenheit wurden nur deshalb nicht für ganz einwandfrei gehalten, weil auch der Schein einer derartigen Abtät hätte vermieden werden müssen. Die in der Zeitschrift wiederholten Behauptungen gehörten zu den Angriffen, über die im Dezember 1910 im Kultusministerium verhandelt wurde. Prof. Bernhard erklärte damals, daß er den Zeitungsangriffen gegen seine Hochgenossen fernstehe und sie mißbillige.

— Höllig erlaubten. Eine aus der Wiener Korrespondenz in die Berliner Presse angekommene Mitteilung, wonach demnach oder im Jahre 1912 die Bewilligung einer neuen Kaiserjacht bei dem Reichstag beantragt werden soll, wird dem Wollischen Telegraphen-Bureau als höllig erlaubten bezeichnet. An maßgebender Stelle sei von Erwägungen dieser Art absolut nichts bekannt.

— Uebertriebene Beschwerden. Das Verfahren gegen Studierende der Königsberger Universität wegen

Wahlarbeit in Labiau-Wehiau ist nach der Königsberger Hartung'schen Zeitung eingestellt worden, weil sich die Beschwerden als übertrieben herausgestellt haben. Nur in einem Fall ist eine Verwarnung erteilt worden.

### Sächsische Politik.

1) Rastatt, 17. Februar. Zum Streik in der Waggonfabrik erzählt das „Rast. Tagbl.“, daß namentlich sächsische Arbeiter, die unter Ausnahmehedingungen in der Fabrik eingestellt worden waren, ausgeschieden sind. Unter ihnen befinden sich auch die 50 Hamburger, die gestern mittag abfahren. Die Streikenden waren in großer Anzahl am Bahnhof erschienen, doch ließ die Sache erzwiesenerweise ohne Zwischenfall ab. Die Fabrik konnte zu dieser Maßnahme schreiten, da sich genügend reguläre Arbeiter meldeten. Auch von den Streikenden befinden sich etliche darunter.

2) Freiburg, 17. Februar. Der diesjährige Pastoralhirtenbrief handelt von der Erstkommunion der Kinder. Er wird in allen Pfarren verlesen und ist ein gemeinschaftlicher Hirtenbrief der in Fulda versammelten Bischöfe.

#### Die Zentrumspresse auf Abonnentensfang.

Es bietet immer ein „Amüsament“, die Zentrumspresse zu lesen, vorausgesetzt, daß man sich zuvor daran gewöhnt, daß die dort gebotene geistige Kost insalftlich wie auch in ihrer Ausdehnungsweise auf einem tiefen Niveau steht. Unter den Zentrumsblättern tut sich in einer besonders gebührenden Weise das „Sächlinger Volksblatt“ hervor, das mit der Neuen Waldhäuser Zeitung“ und der „Oberländer Tagespost“ in jeder Beziehung auf eine Stufe zu stellen ist. Der „Abbot“, das nationalliberale Organ Waldhau's, brachte in No. 32 die Rede des Kaplans Konstantin Wielandt in München über „Deutsch oder Weltdeutsch“, eine Zeitbetrachtung, ohne jeden Bezug zum Abdruck, — wie das jede objektiv redigierter Zeitung tun müßte — seine Leser auch von der Gegenströmung des Antimodernismus zu unterrichten. Von einem Eingreifen in diese Streitigkeiten oder von einer Stellungnahme zu ihnen hielt sich der „Abbot“ mit Recht fern. Was tat nun darauf das „Sächlinger Volksblatt“? In einem Gegenartikel stellt diese Zeitung eine „sogenannte“ Inhaltsangabe aus dem Wiesbadener Vortrag zusammen — den Ruf, den Inhalt richtig wiederzugeben, beachte sie nicht — die an Entstellungen reich ist, die aber nötig war als Einleitung zum Trunpf gegen den „Abbot“, der lautet:

„Was soll man aber dazu sagen, daß sich das führende nationalliberale Blatt unserer Gegend solche Frechheiten erlaube? Sind das nicht Konzeptschläge ins Angesicht des katholischen Volkes? Ist das nicht die Kulturkämpfererei? Ist das nicht konfessionelle Brunnensbrünnerei gefährlicher Art? und wie lange noch wollen und werden die katholischen Rheinländer und Hohenwälder sich das gefallen lassen? Wir fragen heute einen jeden katholischen Abonnenten des „Abboten“: Gebietet dir nicht dein katholisches Ehrgefühl ein Blatt zum Deut hinanzuworfen, das deine katholische Uebersetzung in so unqualifizierbarer Weise herunterzieht? Diese Antwort kann nur lauten: „Jawohl! Gewiß! und ganz entschieden! Darum gehe hin und handle darnach!“

Kühner kann man wohl kaum den Abonnentensfang betreiben wollen, wie dies hier geschehen. Doch, auch nur ein Wort hinzusetzen, hieße dem Schreiber jener Artikelten Geharbeit zu viel Ehre antun. Da kann man nur sagen: Niedrigter hängen!

#### Die Schädigungen durch Fehlerbst und Hochwasser.

Mit Rücksicht auf die in vielen Gegenden des Landes durch den Fehlerbst und das Hochwasser des letzten Jahres verursachten schweren Schädigungen der Bevölkerung ist lt. „Korfr. Zig.“ seitens der Gr. Forst- und Domänenverwaltung auf Anregung des Gr. Ministeriums des Innern Anordnung dahin getroffen worden, daß den Brennholzgegnern und den heimgekauften Gebieten für das Jahr 1911 erleichterte Zahlungsbedingungen gewährt werden. Der enang. Oberkirchenrat hat den ihm unterliegenden kirchlichen Verwaltungen, in deren Bezirk Weinbau nicht nur ganz nebenbei betrieben wird, die möglichst weitgehende Berücksichtigung der Rebbauren durch Nachtragsanträge und in geeigneten Fällen auch durch Nachtragsnachschub empfohlen. In gleicher Weise hat der kath. Oberkirchenrat die ihm unterliegenden Verwaltungen und Ämtern angewiesen, in geeigneten Fällen beim Einzug von Forderungen (Nachtrags jeder Art, Kapitalzinsen) gegenüber dem Rebbauren treibenden Landwirten unbilligste Entgegenkommen zu zeigen und auch bei der Betreibung der allgemeinen Kirchensteuer auf die Notlage der Winzer Rücksicht zu nehmen.

### Seuilleton.

#### Hans Sonnenhöfers Höllefahrt.

Ein Trauerspiel von Paul Huel.

(Uraufführung am 16. Febr. im 1. Schauspielhaus in Dresden.)

Paul Huel ist kein Unbekannter mehr; sein Drama „Liebe“ erlebte am Berliner Hoftheater 1906 nach der Uraufführung über 20 Wiederholungen und ging über viele große Bühnen. Seinem neuen Werke sah man daher mit Interesse entgegen.

Das Werk ist zunächst technisch interessant. Ein heiteres, groteskes Trauerspiel, das an die Regie und Darstellung ungewöhnliche Anforderungen stellt. Ähnlich wie bei der Komödie „Vertauschte Seelen“ von Wilhelm von Scholz erscheinen hier die Personen in verdickener Gestalt. Der Grundgedanke ist das alte ewig neue Motiv von den Beziehungen zwischen einem schaffenden Künstler und dem Weib, das seiner geistigen Spätere fernsteht. Aus dem Einfluß des Weibes auf den Künstler erwächst der tragische Konflikt. Hans Sonnenhöfer ist ein Dichter, dessen Sehnen nach Grotem und Schöner schmerzt. Da glaubt er, in Wien, einer Schönerin, die er liebt, das richtige Weib gefunden zu haben. Es ist jung, reich, verführerisch in ihrem Weibsein. Der kommende Abend soll die Verlobung bringen. Hans Sonnenhöfer hat die ganze Nacht hindurch fleißig gearbeitet. Er müdet legt er sich auf das Lager, um dann zum Verlobungsabend zu gehen. Er schläft ein. Seine erregten Nerven gaulen ihm einen Traum, sein Leben vor. Wir sehen ihn mit Menschen verlobet, die sein Verständnis für sein künstlerisches Innenleben hat, durch ihr Hades, spießbürgerliches Wesen ihn quält, daß ihn schließlich der Ekel des Lebens erfasst. Und schließlich darauf wie es in Träumen zugeht, leben wir ihn mit Elise verlobt,

mit der lieben Nichte seiner Wirtin. Ihre verwandte Seele findet sich zu ihm, sie versteht den Gesticken in seiner individuellen Eigenart und folgt ihm auf seinem Abenteuer. Und wieder erlebt Hans Sonnenhöfer die Ehe mit Menschen. Ein ganzes Heer von Prachtexemplaren verkörperten Spießbürgertums, die Schwelgereizern, die Brüder der jungen Frau, Cousins, Onkel Fritz und tante Pauline bringen in seine Ehe. Alles Sträuben gegen den grinsenden Alltag und das grauenhafte Spießbürgertum hält ihm nichts. Ein Leidenweg eines Vereinsamten auf steller Höhe, eines unverständenen Schönheitsjägers. Dem Wagnis nahe, wie er sein Weib, das ihn aus der Welt seiner Ideale riß. Ihm hängen jetzt die Demaren des Alltags erst recht an den Fetzen. Eine ergötliche Gerichtsene folgt. Der Vorsitzende des Gerichtshofes trägt die Hüte des Spießbürgerlichgewalters, die Weibster sind tante Pauline, das konzentrierte Symbol des Philistertums, Schwager Gustav, Ouel Fritz als Verteidiger, Freund Albert als Staatsanwalt. Die Enterschnichte wartet schon auf ihr Opfer. Da — ein läches Geräch. Vor ihm steht Elise, die er als sein Glück, als seinen Engel im Traume schaute. Hans Sonnenhöfer gedankt der Qualen, die ihm die Sippchaft des verkörperten Spießbürgertums brachte. Er lehnt nach Verstandenerwerden, nach einer großen Freundschaft. Als die äußeren Reize, die ihn an Menschen fesselten, sinken in Nichts zusammen. Jubelnd schreut er die überraschte Elise in seine Arme. Und die Frau und das Heer ihrer Verwandten kommen um eine Verlobungsfeier.

Wenn man auch mit dem Werke des Autors nicht immer mitgehen kann, so errang doch das ganz auf Subjektivität gestellte Talent sich den gebührenden Respekt. Das Werk leidet an einem Hauptfehler: ein dramatischer Stoff, der aus dem Leben gegriffen ist, wird ins Trauerspiel verlegt. Er kann so, wie föhlich auch die Satire auf die Gesellschaft einer verblödeten Kultur, auf Konventionen und Spießbürgertum ist, nicht unmittelbar wirken. Traumpscholisch ist das Werk höchst interessant, die Handlung

selbst ist straff gegliedert. Ein köstlicher Humor spricht aus dem Werke.

Der Autor stellt ungewöhnliche Anforderungen an die Regie und die Darstellung.

Egon Ritter.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Herr Wolfgang Goethe, Sohn des Hrd. Oberst Prof. Goethe in Heidelberg, hat sich nach Berlin begeben, um als Leiter einer Expedition nach Omalien teilzunehmen. Von der russischen Regierung wurde Herr Wolfgang Goethe gleichfalls ein Angebot gemacht, an der russischen Expedition und zwar als Oberarzt mit einem Gehalte von 2000 R. monatlich anzuschließen. Herr Goethe ist bis jetzt der einzige deutsche Mediziner, der sich in das Vorhaben begibt.

Eine neue Theateridee in München. Unser Münchener Mitarbeiter schreibt uns: Die unterrichteten bereits Ihre Leser davon, daß dem deutschen Theaterleben in München im Künstlertheater neue Wege geschaffen werden sollen. Das Künstlertheater, das bisher eine Art Sellsen war, das im Verborgenen blühte, soll in einem Welttheater im besten Sinne des Wortes umgewandelt werden, soll größer und reicher werden im Reiche des Scheins und künstlerischer Ueber den Danks werfen will man mittelalterlich-antike Theaterüberlieferung, will der Kunst unserer Tage einen Tempel errichten. Während Agenten deutsche Lande durchreisen und aus Wien und Berlin und Frankfurt a. M. die besten Darstellerinnen und Darsteller für die sommerliche Spielzeit des Münchner Künstlertheaters zu verpflichten suchen, hat Jung-Schwabing in aller Eile einen neuen Plan aufgearbeitet: Die Wiedergeburt des teutonischen Dramas; Kenerreichen der teutonischen Schauspielerei; Vereinigung von Freilichttheater mit teutonischer Schauspielerei. Nur eines will mir nicht gefallen, der Sammelname, unter dem der Schauburgplan vertrieht werden soll: „Teagoo“. Was es seinen deutschen Titel für diese deutsche Idee? Nicht Theater im alltäglichen Sinne des Wortes soll in der zu errichtenden teutonischen Schauburg gespielt werden, nein,

Zur Steinerung der Fleischnot.

oc. Karlsruhe, 17. Febr. Der Direktor des hiesigen Schlacht- und Viehhofes berichtet dem Stadtrat über die Erfahrungen, die in der Schweiz mit der Einfuhr von Schlachtvieh aus Argentinien und aus Schweden gemacht worden sind...

Handwerk und Warenhäuser.

Freiburg, 17. Februar. Im Hinblick auf die empfindlichen Schädigungen, die dem Handwerkerstand und den Detailhandelsgeschäften durch die Warenhäuser erwachsen...

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Der Kaiser über Moorkultur.

Berlin, 17. Febr. Der heutigen Schlußsitzung des Landwirtschaftsrates, auf deren Tagesordnung zunächst die Frage der deutschen Moore...

und deren Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft standen, wählte (wie schon gemeldet) auch der Kaiser bei. Das Referat hielt Prof. Dr. Tade-Brauer...

In Deutschland seien ungefähr noch mindestens 400 Quadratmeilen Moorflächen und davon entfallen auf Preußen etwa 350. Die Mehrzahl der Moore könne erwiegen werden bei durchaus zu rechtfertigenden Kosten wirtschaftlich nutzbar gemacht werden...

Der Kaiser

nahm darauf das Wort. Er betrat mit einer großen Mappe des Reinerpult und gab an der Hand eines Manuskriptes — beim Wenden bediente sich der Monarch eines Kneifers — eine Schilderung seiner eigenen Moorkulturfähigkeit auf seinem Gute Coblenz...

Ich möchte im Anschluß an den Vortrag des Herrn Prof. Tade Ihre Aufmerksamkeit lenken auf eine Privatarbeit, die in den letzten Jahren in Coblenz auf ähnlichem Gebiete und in ähnlicher Weise, wie der Vortragende sie für Nordwestdeutschland geschildert hat, auf meinen Befehl durchgeführt worden ist...

ben werden sollten. Infolgedessen berief ich eine Konferenz zusammen und ließ einen Arbeitsplan ausarbeiten. Wir einigten uns dahin, daß zunächst einmal das Hoffwasser von diesem Gelände abgelassen werden müßte. Es mußte also eine Entwässerungsanlage angelegt werden...

Neben diesen Meliorationsarbeiten ging einher unser Bestreben, die Viehhaltung zu verbessern. Ich wandte mich an Hagenbeck, um eine Verbesserung der Milchproduktion zu erreichen. Hagenbeck riet mir, Kreuzungsversuche zu machen mit dem indischen Zebuochsen, das sehr indisch major ist...

Das wäre in kurzen, was ich Ihnen zu sagen habe. Ich möchte hinzufügen, daß auch ich mit dem Kaiser anstellte, den der Herr Reichsanwalt neulich auf dem Diner des Landwirtschaftsrats den Herren gegenüber ausgesprochen hat, nämlich, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Viehhaltung verbessern muß und auch verbessern kann...

Präsident Graf Schwerin-Schmig dankte dem Kaiser für seine interessanten und lehrreichen Mitteilungen und für das warme Interesse, das er für die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft und für die Landeskulturarbeit durch seine eigene Betätigung bezeugt habe...

Ausdruck zu geben und sich seine Worte auswirken in einem Hoch auf den starken, machtvollen Schirmherrn der deutschen Landwirtschaft. Auf Wunsch des Kaisers zeigte dann Geheimrat Graf v. Ehdorf, der frühere Landrat von Elbing, drei Lichtbilder von Coblenz.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Februar 1911.

Aus der Stadtratsitzung

vom 16. Februar.

Von Ungenannt wurde zum Andenken an die verstorbene Mutter als Geschenk der Hoftheater-Pensions-Kassa 2000 M. und dem evang. Bürgerhospital M. 1000 überwiesen, wofür der herzliche Dank ausgesprochen wird.

Die Vorlagen für die Bürgerauschussprüfung vom 7. März 1911 werden genehmigt.

Nach einem Schreiben des Großh. Bad. Eisenbahnministeriums an die hiesige Handelskammer besteht Aussicht, daß der voraussichtlich auf 1. Mai zur Einführung gelangende neue Luxuszug Berlin-Venedig über Mannheim geleitet wird.

An Stelle des zum Rektor an der hiesigen Volksschule ernannten Oberlehrers Mathias Luz wird Hauptlehrer Heinrich Stürer hier zum Oberlehrer an der R 2-Schule ernannt.

Ueber die Befegung von 25 neu errichteten und erledigten Hauptlehrerstellen wird Beschluß gefaßt und durch Vermittlung des Hr. Kreis Schulamts Vorlage an den Hr. Oberschulrat erklärt.

Die von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung veranstaltete und soeben mit großem Erfolg in Hamburg und Berlin gezeigte Wanderausstellung gegen die Schund- und Schmutzliteratur, die auf Veranstaltung der hiesigen Stadtverwaltung auch nach Mannheim kommen soll, wird in der Zeit vom 18. bis 24. März d. J. hier stattfinden.

Wegen der ungünstigen Betriebsergebnisse der Straßenbahnlinie 10, insbesondere des Teilstücks Paradeplatz-Schloß Hauptbahnhof wird die derzeitige Linienführung aufgehoben. Gemäß dem Vorschlag des Straßenbahnamts sollen die Wagen von der Friedrichsbrücke ab abwechselnd in einer Schleife über Friedrichsring-Wasserturm-Paradeplatz-Breitstraße zur Friedrichsbrücke und umgekehrt geführt werden.

Wegen Bewilligung der Mittel zur Beschaffung von 20 Anhängewagen für die elektrische Straßenbahn wird Vorlage an den Bürgerausschuß erklärt.

Der Stadtrat genehmigt auf Ansuchen der gemeinnützigen Gesellschaft für Milchsaufbank im Rheinland und Westfalen — vorbehaltlich jedergewärtigen Widerspruchs — die Einrichtung eines Milchsaufbank in dem ehemaligen Erberhäuschen am Mehlplatz.

Es wird beschlossen, von der Gr. Domänenverwaltung eine etwa 2000 Quadratmeter große Geländestücke an der Freiberstraße zu pachten und als Kinderspielplatz herzurichten.

Auf Wunsch einer Anzahl von Grundstückseigentümern, die bei der Umlegung der Langerötter beteiligt gewesen sind, erklärt sich der Stadtrat bereit, die erst nach und nach abzugebenden Entschädigungsbeträge für das abgetretene Straßengelände bei Gewährung eines entsprechenden Abschlags alsbald in einer Summe auszugeben.

Die Lange Straße im Stadtteil Waldhof soll erhöhte Gehwege erhalten; die Mittel für die Randsteine und die Veränderungen der Bahrbahn werden nach in den Voranschlag 1911 eingestellt.

feste der Jahrezeiten will man feiern, teutonischer Mythologie ein symbolische Aufzeichnung bereiten. Da Künstler von Welt der Vereinigung „Tragos“ ihre Unterstützung zugesagt haben, darf man hoffen, daß in nicht allzuferner Zeit auf Mannsches kunstgehaltigsten Boden die erste teutonische Schaubühne mit der Orchester im Mittelpunkt und amphitheatralisch aufsteigenden Sitzen ringum erricht. Auf dieser Orchester werden sich dann leidenschaftlicher Organismus und neuzeltliche Weltanschauung die Hände reichen, die Zuschauer aber sollen Zeugen einer Kunst werden, die dem Theater Gelegenheiten gibt, begeisternder Schauspielkunst zu kultigen.

Berbert Eulenberg's Komödie „Alles um Liebe“ wurde bei ihrer Aufführung im Münchener Residenztheater in einem regelrechten Theatersturm unter Lachen und Juchlen begraben — ein Schicksal, das hoch zu hart war für dieses zwar komische und mit Geschmackslosigkeit reichbeladene, aber doch auch durch echt dichterische Einzelheiten ausgezeichnete Werk. Die Komödie ist die gänzlich mißgünstige Arbeit eines starken, aber singellosten Talents, das etwas mehr Respekt wohl verdient hätte. Ein gleiches Schicksal war dem Stücke im Hamburger Schauspielhaus unter der Regie Dr. Hagemanns beschieden. Das Publikum brüllte, johlte, lachte und piff und schrie immer wieder „aufhören“, „aufhören“. Solche Vorkommnisse wie in dieser Aufführung hätte das Schauspielhaus noch nie erlebt.

Wanze und Helmat. Der Schüherr's Tragedie „Glaube und Helmat“ steht in ihrem geschichtlichen Hintergrunde sich demnach an die Vorkommnisse der Salzburger Landes zurzeit der Wegereformation an. In den „M. N.“ wird jetzt im Hinblick auf das Bühnenwerk der berühmte Zusammenbruch verurteilt, den Hr. von Strian auf Veranlassung der kirchlichen Behörde am 11. Oktober 1781 in allen Orten Salzburger anschlugen ließ. Er lautete: „Alle Einwohner ohne unbedingtes Eigentum, Verlassen, Tagelöhner, Diensthöfen beiderlei Geschlechts sollen binnen acht Tagen mit Sod und Bad über die Grenze ziehen; alle Arbeiter bei den erzhöflichen Berg- und Salzwerken, Holzrücken und Schmelzhütten sind zugleich ihres Dienstes zu entlassen und haben binnen acht Tagen das Land zu verlassen; die Bürger und Bauern sollen als Weinsäcker ihre Bür-

ger- und Wehrrechte verwirkt haben und müssen, wenn sie nicht Hund und Grinde haben, binnen acht Tagen fortwandern. Alle Einwohner mit unbeweglichen Gütern sollen je nach dem Bestande ihres Vermögens eine Frist von ein, zwei oder drei Monaten genießen, um ihr Eigentum zu verkaufen.“ Und um des Glanzes willen taten sie, wie ihnen gefiel: Aus der schönen, bergigen Heimat zogen aber 15 000 protestantische Salzburger Stran an die Nordsee, wo Friedrich Wilhelm von Preußen ihnen ein Asyl bot. Ueber sechshundert Kinder zahlte die Strapazen der Reise mit dem Leben. Tausende andere nahmen ihren Weg nach Holland, der Rest zog über das Weimarer nach dem Staate Georgien.

Kleine Mitteilungen. Im Kaiser Stadttheater fand die Uraufführung des „Rosenkavalier“ von Richard Strauß statt. Die Aufführung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. — Der neue Direktor der Wiener Hofoper, Hans Gregor, wird seine neue Stellung bereits heute Sonntag, den 18. Februar, antreten. Es war geplant, daß Gregor erst am 1. April seinen Posten antreten sollte, doch auf Ersuchen der Generalintendant hat Gregor infolge vorübergehender Verhältnisse an der Wiener Hofoper sich bereit erklärt, schon jetzt die Stellung anzutreten. — In Petersburg kam es zu einem Theaterlandall, weil der Tänzer v. Rijnst, trotz ein Wiederholung des Publikums, im Lallert. Theater fast ohne Kostüm auf die Bühne kam. Es entstand ein schreiender Lärm. Rijnst wurde sofort aus den Reihen des künstlerischen Balletkorps gestrichen.

Theater-Nachricht. Heute Sonntag den 18. geht im Neuen Theater im Rosengarten zum ersten Male Roba Roba und Karl Höpplers Schaurer „Der Feldherrnhügel“ in Szene. Im Hoftheater findet keine Vorstellung statt.

Sonntag den 19. wird im Hoftheater Leo Fall's Operette „Das Puppenmädchen“ zum ersten Male gegeben. Im Neuen Theater kommt zum ersten Male Schüherr's Tragedie „Glaube und Helmat“ zur Aufführung. Anfang 8 Uhr. — Das zweite Gastspiel von Frau Jenny Sinkenbach von der Mailänder Scala „Rignon“ wurde, dem Wunsche der

Künstlerin entsprechend, von Mittwoch den 22. Februar auf Freitag den 24. Februar verlegt. Die für den 22. Februar bereits ausgegebenen Karten haben nur für den Freitag den 24. Februar Gültigkeit.

Ordinus im Rosengarten. Die Leistung des Max Reinhardt Ensembles bietet diejenigen Herren, welche sich für den Charakter der Griechen gemeldet haben, Montag mittag 12 Uhr im Goldsaal des Apollotheaters sich einzufinden. Vorbestellte Plätze, die bis heute Samstag 6 Uhr nicht in den Vorverkaufsstellen abgeholt sind, werden anderweitig verkauft. — Direktor Radariotti bittet um Mitteilung, daß mit Ausnahme einer Anzahl Portefolios alle Plätze vergriffen sind. Die Tage der noch vorhandenen Plätze gestattet einen sehr günstigen Gesamteindruck der Aufführung, insbesondere der Massenwirkung der Chöre.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Gastspiel Henryk Wieniawski.

Das Schicksal nimmt hinter den Kulissen so verworrene Fäden wie das, und was in ihnen als höhere Wirklichkeit sich abspielt, wie die Weltbeister es nennen, wiederholt sich dahinter: Eifersucht und Eros, Prothese und Tragik.

Neu Wieniawski's Verhältnis zum Mannheimer Hoftheater ist aus beidem gemischt. Es hat Teil an der Tragik für sie und die Bühne. Für sie denn es wurde damals 1888 und ungeschicklich unterbrochen, als man an ihr noch keinen Platz hatte für Spezialisten. Für die Mannheimer Oper, weil sie seitdem keine ihr ebenbürtige Wagner, kein ebenbürtiges Orchester, überhaupt keine Stimme und Solista mehr gehabt hat. Und zu diesem Stück Tragik kam jetzt die Prothese, wenn die Künstlerin, die dasmal der Mannheimer Bühne nicht mehr taugte, als Primadonna der Mailänder Scala wiederkehrte und als berühmter Gast die ehemals teuren Rollen in Donnada Oerzger wieder begräbt, warm und herzlich empfangen und alle Er-

Zur besseren Beleuchtung des Platzes vor dem Rosengarten gegen den Friedrichsplatz zu sollen anstelle der vorhandenen Gaslaternen 3 Masten mit elektrischen Vogelampeln aufgestellt werden.

Die bisher von der Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke in eigener Regie ausgeführten Gas-Heizleitungen und Gasautomaten-Einrichtungen sollen einem Besuche der Freien Vereinigung selbständiger Svengler und Installateure entsprechend, künftighin durch Privatinstallateure hergestellt werden.

**Fortschrittliche Volkspartei.**

Zu einer gut besuchten Mitgliederversammlung, die sich vornehmlich aus Lehrerkreisen zusammensetzte, sprach gestern Abend im „Casé Germania“ Herr Oberlehrer von Au über „Das neue badische Schulgesetz und die Schulaufsicht in den größeren Städten“. Die Versammlung wurde durch den Landtagsabg. Vogel eröffnet, der dem Thema des Abends einige erläuternde Worte widmete. Die Ausführungen des Herrn von Au drehten sich meist um das in unserer Stadt neu geschaffene Rektorensystem. Der Referent besprach einleitend den Prüfungsmodus in den hiesigen Volkshäusern. Die öffentlichen Prüfungen wurden 1908 aufgehoben. Die Prüfungen, die hier vorgenommen wurden, unterschieden sich sehr wesentlich von den amtlichen. Des Redners Wunsch geht dahin, daß das Recht der Prüfungen nur den staatlichen Institutionen zusteht. Der Rektor, der hier nun eingesetzt wurde, habe tatsächlich kein weitergehendes Recht in dieser Hinsicht, besonders nicht nach der Seite, daß er Prüfungsbestände ausstellen darf. Das neue Schulgesetz bestimmt neben der staatlichen Schulaufsicht auch eine lokale. In unserer Stadt steht sie dem Stadtrate zu, der sie durch das Organ der Schulkommission ausübt. Dadurch ist dem Stadtrate mehr als bisher die Möglichkeit gegeben, eventl. Wünschen bezüglich der Schulaufsicht zum Durchbruch zu verhelfen. Gegenüber der Bestimmung des Gesetzes, daß auch Rektoren angestellt werden können, vertritt der Referent die Auffassung, daß bei zweckentsprechender Dezentralisation eine absolute Notwendigkeit für die Schöpfung solcher Instanzen in unserer Stadt nicht vorliegt. Die bei der Schulaufsicht und der hiesigen Stadtrate glauben indessen, daß die Anstellung eines Rektors vorerst genügt. Jetzt handelt es sich darum, zu prüfen, ob weitergehende Wünsche ihre Berechtigung haben und ob eine Vermehrung der Rektorenstellen geeignet erscheint. Der Wunsch aller Beteiligten ist, die Lehrarbeit zu fördern. Schulaufsicht ist notwendig; es gehen aber die Meinungen nur auseinander, welche Art die beste und zweckentsprechendste Form ist. Dabei wird mit Nachdruck verlangt, diese Aufsicht im Hinblick auf die Lehrarbeit auf ein Mindestmaß zu beschränken. Vor allem wünsche die Lehrerschaft, daß sich die Tätigkeit der lokalen Organe mehr auf die Schulleitung und Schulverwaltung beschränke. Aber auch im innern Betrieb müsse dem Lehrer die weitgehendste Freiheit gelassen werden. Bei aller Anerkennung der Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des einzelnen Schulleiters müsse doch auch berücksichtigt werden, daß im Lehrerstande viel ehrliebendes Können und tüchtiges Können liegt. Diese Kräfte, deren Zahl mehr und mehr wächst, sollten auf organische Weise nutzbar gemacht werden. Der Redner stellt drei Voraussetzungen auf, die zu schaffen wären, um die Schulaufsicht auf ein Mindestmaß zu beschränken. Zunächst sei es ein dringendes Bedürfnis, den einzelnen Schulabteilungen größere Stabilität zu schaffen. Nach dieser Seite sei es in den letzten Jahren erheblich besser geworden. Dann sei die Heranziehung des Kollegiums bei Beratungen in Aussicht genommenen wichtigen Anordnungen, ob sie nun die Schulordnung oder den Unterricht betreffen, notwendig. Zum dritten müsse aber der Lehrerstand in seiner Bildung und sozialen Stellung immer mehr gehoben werden. Nach dem kolossalen Wachstum der Volksschulen müsse die Verwaltung u. Leitung mehr und mehr in die einzelnen Schulabteilungen verlegt werden. Wenn einmal 3 Rektoren tätig sind, werde in die einzelnen Schulhäuser so viel Unruhe hineingetragen, daß ihre Tätigkeit mehr Hemmung als Förderung für die Schulabteilung bedeuten würde. Diese Ansicht sei an und für sich kein Mißtrauen. Die Lehrerschaft habe alles Interesse, die Idee der Dezentralisation zu propagieren. Wenn die städtischen Kollegien sich mit dieser Frage des hiesigen Schulsystems beschäftigen werden, hätten sie sich vor allem die Frage vorzulegen, ob die Anstellung weiterer Rektoren für unser Schulwesen wirklich förderlich ist. Geste sei in dieser Richtung ein ordentliches Maß Unzufriedenheiten vorzuliegen. Ihr Streben ist nämlich in der Anlage geblieben, was es schon in den Mannheimer Jahren war: eine Verbesserung der Wohlthätigen Opernsänger von durchaus französischer Art. Diese Figur hat bekanntlich wenig oder nichts zu tun mit der tatsächlichen Spannung und Befreiung, nicht mit der Erlösungswonne der deutschen Völkergeschichte, die gemeinsam im Genuß mit der Menschheit zusammengekommen wird. Sie ist einzig französische Operngeschichte. Sie verlangt Eleganz und Beweglichkeit, Kunst und Hiesigkeit, feinsinnigsten Gesangs Vortrag und besten, unaufrichtigen Charakter. Sie will einzige Weisheit und Vielwissendigkeit. Frau Pinkendoch bringt dazu noch immer ihre körperliche Gewandtheit und Hiesigkeit und eine gegen früher noch gesteigerte Befähigung mit. Sie hat das Können, Haltung und Bewegung der französischen Bühnensängerinnen nach einseitiger Beobachtung, aber doch auch in sich noch geschlossener — selbst bis in die Art des Schwinkens hinein, das die reizenden ruhigen Wirkungen der letzten französischen Meterei erreicht, und in langer Tradition zur Weiblichkeit geübt ist. Und sie hat eine Leichtigkeit des Singens und eine technische Fertigkeit, die über den üppig rauschenden äußeren Schmuck des Gesangs so auf Herrin ist, wie über die Komik und die weiche Bewegung der Wägen. Das ergibt die liebliche Länderei der Gretchenwelt und die stielliche Kunst der Jugendlichkeit, die heute hat am literarischen Reiz und dem schillernden Schmuck des Lebens. Das auch die Stellung der Komikerin, die im letzten Akt neben die ungenügende des Erinnerungslänge der Verzweiflung und wilden Schwärzes treten zu lassen vermag. Zuerst treten Mängel zurück, die vom Standpunkt der Sprachreinheit aus sich ergeben. Frau Pinkendochs Gretchen hängt auch mit dem Wort zum Französischen, die Hiesigkeit der Welt zu schließern; da muß die deutsche Sprache Kolossal und Nebenwerk bleiben. Frau Pinkendoch erfand sich denn auch die volle Kunst des gelbesenen Dances. Es gab viel Blumen und einen Weisheit, der auch früher Hiesigkeit zu bezüglicher Wärme sich heigerte. An Hiesigkeit ließ er einzig der Herr Regisseur stehen. Wenn er dem Gretchen schon das alle und nur unter Reden demgehäre Spielwörter des Regens hinhalt, damit sie ihre Ballade vom König von Thule singen kann, möge er dies Reden doch auf Wohl abstimmen lassen, damit auch der Reiz mit ihm geht sei.

heit vorhanden. Der Redner richtet schließlich an die anwesenden Vertreter der städtischen Behörden die Bitte, bei Gelegenheit einer eventl. Vermehrung der Rektorenstellen, sich in ab- lehrendem Sinne zu verhalten und im Interesse einer gezielten Entwicklung unseres Schulwesens für die Dezentralisation zu wirken. (Lebh. Beifall.) Die an das Referat anschließende Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft. Sämtliche Referenten sprachen sich im allgemeinen im Sinne des Referenten aus, wenn auch einzelne untergeordneten Fragen hier und da auf Widerspruch stießen. Aus den Ausführungen der einzelnen Redner klang die Forderung heraus, daß man den Lehrern das Recht der Mitwirkung an der Schulverwaltung einräumen solle. Die Versammlung war erst nach Mitternacht beendet.

**Eine Eingabe an den Stadtrat** haben eine Anzahl Bewohner der Straßen am Marktplatz und der G- und H-Quadrate wegen Einführung der elektrischen Beleuchtung gerichtet. Wir werden die Eingabe im Abendblatt zum Ausdruck bringen.

**Wohlschrotleierie zu Zwecken der Deutschen Schänggebiete.** (2. Sitzungstag.) Gekoren wurden nachgezogene Nr. 109 990 und 296 230 mit je 5000 A und Nr. 465, 41 000 89 401, 92 104, 120 422, 182 246, 148 001, 155 217, 225 017, 311 454, 280 042, 248 803, 308 224, 228 285 mit je 1000 A.

**„Genetio“.** Es sei hierdurch nochmals empfehlend auf den heute Abend in den vereinigten Sälen des Apollotheaters stattfindenden „Großen bürgerlichen Genetio-Maschinenball“ hingewiesen. Drei gutbesetzte Ballorchester — darunter unter einheimische Grenadierkapelle — die Mitwirkung des Apollo-Ensembles — zahlreiche Ueberraschungen — große Preisverteilung — einzig schöne Dekoration der Säle — feinste Beleuchtung — u. s. f. lassen erstklassiges Faschings-Amüsement voraussetzen. Versäume Niemand zu kommen. Eintrittspreis M. 2. (Abends an der Kasse M. 3.—) Besitzer des Sternes haben freien Eintritt. „Wie's werd, werd's, Wischent werd doch!“

**Ein Erzeu mit tödlichem Ausgange in Ludwigshafen.** Ein schwerer Kampf spielte sich gestern Abend zwischen Schülern und einem Exzidenten, dem 3 Jahre alten Tagelöhner Karl Hehl, wohnhaft in der Blücherstraße, ab. Er bedrohte Abends in der Wirtschaft von Zweig in der Blücherstraße seine Geliebte mit Tothschüssen, indem er mit einem geladenen Revolver hantierte. Von dem Wirte binngewiesen, kam er gleich darauf wieder in die Wirtschaft und gab einen scharfen Schuß ab, bedrohte auch die Wirin und den seiner Gattin zu Hilfe eilenden Wirt mit dem Revolver. Der Wirt trieb ihn nun in Gemeinschaft mit einem Wähe mit einem Farennschwanz zur Wirtschaft hinaus, wobei Hehl fortwährend die Waffe gegen den Wirt zu richten versuchte. Draufhin stellte sich Hehl dann vor der Wirtschaft auf und rief: „Den erchen, der kommt, schieße ich ankommen“. Er ludte dann durch die Kellerstraße zu entfliehen, verfolgt von mehreren wutenden herbeigeeilten Schülern, Wähen der Wirtschaft und Passanten. Auf der Flucht gab er fortwährend auf eine Verfolger Schüsse ab und traf dabei einen der Verfolger, den 29 Jahre alten verheirateten Heinrich Groß in die Schläfe, wodurch der Mann schwer verletzt wurde. Die Schüsse machten nun dem gefährlichen Menschen gegenüber von ihren Revolvern Gebrauch und gaben drei Schüsse auf ihn ab, die ihn daran trafen, daß er auf dem Ausreißweg tödlich getroffen, ankommen kürzte. Er starb kurz nach seiner Verbringung ins Allgemeine Krankenhaus. Der Getroffene ist ein sehr beliebter Mensch, der geistig nicht ganz normal und in derartigen Exzessen geneigt sein soll. Vom Militär wurde er wegen seiner zeitweiligen Unzurechnungsfähigkeit entlassen. Dem verletzten Groß geht es den Umständen nach gut. Die Verletzung ist zwar schwer, aber nicht bedenklich.

**Polizeibericht**

vom 18. Februar.

**Unfälle.** Während vorgestern nachmittag ein 76 Jahre alter verheirateter Händler von hier auf der Breitenstraße vor J 1 einem in nächtigen Trab die Straße passierenden Zweispännerfuhrwerk ausweichen wollte, wurde er von letzterem erfaßt, auf den Boden geworfen und am linken Bein so verletzt, daß er in das Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Einem verheirateten Tagelöhner aus Ludwigshafen stieß am 16. d. Mts. in einem Holzlagerplatz an der Fruchtbohnhofstraße beim Umsetzen von Holz ein 7 Meter langes Brett (Dieb) so an den Kopf, daß er einige Zeit die Bewußtsein verlor. Er mußte mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Am 17. d. Mts. vormittags fiel ein 34 Jahre alter lediger Tagelöhner von Ziesheim auf der Duzenbergstraße in Baldbhof infolge eines Fehltrittes vom Gehweg auf die Straße und zog sich hierbei derartige Verletzungen zu, daß auch er in das Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Tagelöhner von hier wegen Fahrtdiebstahls, ein Bauführer von Karlsruhe wegen

**Tagespielplan deutscher Theater.**

Sonntag, 18. Februar:

- Dresden, Rgl. Opernhaus: „Der fliegende Holländer“. — Rgl. Schauspielhaus: „Das Sonnenkinder“.
- Düsseldorf, Stadttheater: „Tannhäuser“. — Schauspielhaus: „Räuber“, „Kunstmaler und Piccadilly“, abends: „Judith“.
- Düsseldorf, Rgl. Opernhaus: „Der Graf von Luxemburg“, abends: „Samen und Talia“, — Schauspielhaus: „Das Kasperl“, abends: „Glaube und Helmut“.
- Freiburg i. Br., Stadttheater: „Hans Heiling“, abends: „Der Widerspenstigen Zähmung“.
- Karlsruhe, Rgl. Opernhaus: „Hans Heiling“, abends: „Hans Heiling“.
- Mün. Opernhaus: „Tannhäuser“. — Schauspielhaus: „Hans Heiling“, abends: „Der Doppelgänger“.
- Leipzig, Neues Theater: „Hans Heiling“, — Altes Theater: „Die goldene Waage“, abends: „Die relegierten Studenten“.
- Mannheim, Stadttheater: „Hans Heiling“, abends: „Der Rosenkavalier“.
- Mannheim, Rgl. Opernhaus: „Das Puppenmädchen“. — Neues Theater: „Glaube und Helmut“.
- München, Rgl. Hoftheater: „Die Walküre“. — Rgl. Hoftheater: „Alles um Liebe“, — Theater am Gärtnerplatz: „Das Puppenmädchen“, abends: „Das Puppenmädchen“, — Schauspielhaus: „Hans Heiling“, abends: „Hans Heiling“, „Sang der Seele“.
- Stuttgart, Rgl. Hoftheater: „Hans Heiling“, abends: „Hans Heiling“, — Rgl. Hoftheater: „Hans Heiling“, abends: „Hans Heiling“.
- Wiesbaden, Rgl. Theater: „Hans Heiling“.

Betrugs, ein Zimmermann von Weßlingen wegen mehrfachen schweren Diebstahls und ein russischer Kleinhändler wegen Diebstahls.

**Die Veränderungen im Präsidium der Mannheimer Handelskammer.**

Wir haben bereits in der letzten Nummer mitgeteilt, daß Herr Kommerzienrat Emil Engelhard anstelle des zurückgetretenen Herrn Ges. Kommerzienrats Viktor Lenzel in der gestrigen Sitzung der Handelskammer Mannheim der Mannheimer zum Vorsitzenden der Kammer gewählt worden ist. Herr Engelhard wurde 1854 in Mannheim geboren. Sein Vater Hermann Engelhard selbst Mitglied der Handelskammer von 1880 bis 1883, führte in Mannheim die Tapetenfabrikation ein, die bis dahin fast nur französische Spezialität war. Herr Emil Engelhard besuchte die Karlsruher Technische Hochschule und die Universität Heidelberg und trat 1875 in die väterliche Fabrik ein, um bereits 1878 Teilhaber zu werden. Der neue Handelskammerpräsident hat sich im öffentlichen Leben wie sein Vorgänger schon sehr verdient gemacht. Bereits 1892—1894 war er Vorsitzender des Allgemeinen Fabrikantenvereins. Seit 1905 hat er das Amt des zweiten Vorsitzenden inne. Ebenso ist er zweiter Vorsitzender des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes Mannheim-Ludwigshafen. Auch in der kommunalen Vertretung stellte er seinen Mann. Von 1887—1896 gehörte er dem Bürgerausschuß an. Am 9. November 1909 wurde er von neuem in das Kollegium gewählt. Als Handelsrichter fungiert er seit 1902. Dem Bezirksrat gehörte er von 1898 bis 1902 an. Ebenso war er bis 1907 Mitglied der Verwaltungskommission des Arbeitsnachweises, um in dem gleichen Jahre in die städtische Handelschulskommission einzutreten. In seiner Eigenschaft als Mitglied der ersten Kammer, der er seit 1909 angehört, ist er des öfteren sehr nachdrücklich und mit anerkanntem Wertem Freimut für die Interessen von Handel u. Industrie eingetreten. Besondere Verdienste hat er sich auch um den Handelsstand erworben, dessen Ortsgruppen- u. Landesverbandsvorsitzender er seit der Gründung ist. Dem Arbeitgeberverband präsidiert er ebenfalls seit der Gründung. In die Handelskammer wurde er 1905 berufen. Seit drei Jahren bekleidet er das Amt des Vizepräsidenten. Die national-liberale Partei hat besonders Veranlassung, die Wahl des Herrn Engelhard mit Genugtuung zu registrieren. Gehört Herr Engelhard doch zu den eifrigsten und opferwilligsten Parteifreunden.

Der Nachfolger Engelhards im Amt, Herr Kommerzienrat Dr. jur. Paul Richard Brojien, wurde 1859 in Weipreuthen geboren. Früher Reichsbankdirektor in Koblenz und Geschäftsführer, ist er seit langen Jahren erster Direktor der Rheinischen Kreditbank. Bei vielen bedeutenden industriellen und kommerziellen Unternehmungen ist er entweder Vorsitzender oder Mitglied des Aufsichtsrates. Der Kommerzienratsstiel wurde ihm anlässlich der Silberhochzeit des Großherzogspaars verliehen.

**Aus dem Großherzogtum.**

**W. Pforzheim, 18. Febr.** Wie verlautet, hat der Deutsche Metallarbeiterverband im Laufe des letzten Goldarbeiterstreiks die Summe von 500000 Mark an Streikunterstützungen ausgezahlt.

**H. Offenburg, 18. Febr.** Die Gestalt des Oasners Mägde, die vor 2 Jahren mit ihrem Manne die diamantene Hochzeit begehen konnte, feierte heute in voller Blüthe ihren 90. Geburtstag.

**X. Ludwigsburg, 18. Febr.** Das Hotel und Kurhaus „Belvedere“ wurde bei der Zwangsversteigerung eines Inventars von der Hauptgläubigerin, der Reichsbank Pforzheim, um 90 000 M. übernommen. Der Zuschlag bezifferte sich auf 100 000 M.

**Von Tag zu Tag.**

**Der teuige Einbrecher.** Weilsburg, 17. Februar. Der Einbrecher, der vorgestern im hiesigen Kreisbau eine Kassette mit 2 100 M. in Bar und Wertpapieren gestohlen hatte, hat diese Kassette mit sämtlichen Wertpapieren von Frankfurt a. M. aus an den die Kasse verwaltenden Kreisaußsicht-Assistenten zurückgeschickt. In baren hat der Einbrecher nur 85 M. erlangt.

**Selbstmord im Eisenbahnabteil.** Wiesbaden, 17. Februar. Der junge Mann, der sich vor zwei Tagen in einem Coupé erster Klasse während der Fahrt von Wiesbaden nach Mainz erschossen hat, ist der 26-jährige, in Tübingen Medizin Studierende Otto Blak aus Birkenfeld.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Berlin, 17. Febr.** Die Gattin des Schriftstellers u. Verlags wurde wegen Verleumdung von Polizeibeamten zu einer Geldstrafe von 110 Mark verurteilt. Der Verfall erregte sich auf der Straße im Anschluß an die am 13. März 1919 von der Demokratischen Vereinigung in den Jenaerpalast einberufene Wahlrechtsversammlung.

**Berlin, 17. Febr.** Das Preussische Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort, nachdem zuvor ein Antrag des Abgeordneten Brandenstein und Genossen betreffs Verpölichung der Geschäftsbildung beraten worden war.

**Orkanartige Stürme.**

**Berlin, 18. Febr.** Der gestrige Sturm, der zeitweise einen orkanartigen Charakter annahm, rief von den Beobachungen Pögel und Metallstüde herab und führte viele Verletzungen herbei. In dem Baumbestand des Tiergartens wüdete er heftig. Durch eine unglückliche Fische, die fast durchschnittlich 1/2 Meter im Durchschnitt maß, wurde eine größere Verkehrsstörung des elektrischen Straßenbahnverkehrs herbeigeführt. Am Gliedertenerufer drohte ein großer eiserner Schornstein umzufallen. Die Feuerwehrrückte an und beseitigte die Gefahr. Auf einem Korb in der Schreinerstraße verlor ein Steinträger, den der Sturm sah, das Gleichgewicht. Er stürzte aus der dritten Etage in den Hof hinab. Passanten grieten in Gefahr.

**Wien, 17. Febr.** In den Abendstunden wüdete in Graz und dessen Umgebung ein orkanartiger Sturm. In der Nähe der nördlich von Graz gelegenen Ortschaft Stibitz ist gegen Abend ein großer Waldbrand ausgebrochen, der, nach hier eingetroffenen Meldungen, infolge des Sturmes einen derartigen Umfang angenommen hat, daß die Ortschaft sich bedroht ist. Militär ist herbeigeführt worden.

**Wien, 17. Febr.** Heute nachmittag und heute Abend wüdete hier ein heftiger Sturm, der vielfach Schaden anrichtete und zahlreiche Unfälle verursachte.







# Die vielseitige Verwendung

13402

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze.

## MAGGI'S Würze

mit dem Kreuzstern

Ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen und schwacher Bouillon, sondern auch **Saucen, Gemüsen, Salaten** usw. verleiht ein kleiner Zusatz unvergleichlich **feinem, kräftigen** Wohlgeschmack. Verwendungsanleitung befindet sich bei jedem Originalfläschchen.

...MAGGI'S gute, sparsame Küche...

### Bekanntmachung.

Die Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim betr.

Sie bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß mit Zustimmung des Stadtrats und mit Volksbegehrensentscheidung Herr Landeskommissar...  
§ 29a.  
Zum An- und Abfahren von Baumgrund und Baumaterialien zu und von Baustellen, Lagerplätzen, Ver- und Sanogrüben...

§ 29b.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29c.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29d.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29e.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

### Frl. v. Hövel'sche Stiftung in Mannheim.

Jahresfeier pro 1911 betr.

Nach den Beschlüssen der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung...

Die Vornahme der diesjährigen Prüfung der weiblichen Stiftlinge und Ausstellung deren Arbeiten haben wir auf Samstag, 29. April 1911, vormittags 11 Uhr und die Prämien- und Preisverteilung auf Sonntag, 30. April 1911 (Stunde noch unbestimmt) in Aussicht genommen.

Die näheren Bestimmungen werden feinerzeit noch bekannt gegeben werden.

II. Eine Abteilung der Stiftung der Freiherrin von Hövel hat die Bestimmung, unentgeltlich diejenige Bürgerwitwe zu tätigen Bürgern und Hauswerkern heranzuziehen und gemäß ihren Einkünften und nur Unterstützung durch Zahlung des Schulgeldes in der Gemeindschule, sondern auch weitere Leistungen in Verbindung von Schulartikeln und Geldprämien.

III. In der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung — Fräuleinwitwe — für unentgeltlich der Volksschule entlassene diejenige Bürgerwitwe der Fräuleinwitwe werden einige Plätze frei.

IV. Aus der 2. Abteilung der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung sind einige Ausstattungspreise in Höhe von mindestens 500 Mark zu vergeben.

Bei gleicher Würdigung erhalten jene den Vorrang, welche sich in der zweiten Abteilung der Stiftung auszeichnen.

Mannheim, den 28. Januar 1911.  
Der Stiftungsrat.

### Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Nachtsausfahrungen betreffend.

Nr. 13154 P. Im Hinblick auf die in den vergangenen Jahren mit dem Kostenerdubel gemachten günstigen Erfahrungen...

II. Die vorstehenden Verbote finden auf solche Umzüge der Karnevalsvereine, die polizeibehördlich genehmigt sind, erst dann Anwendung, wenn sich dieselben aufgeschlossen haben.

III. Bei dieser Gelegenheit machen wir noch auf die folgenden Vorschriften, Anordnungen und Verbote besonders aufmerksam:

- 1. Öffentliche Aufzüge bedürfen der vorherigen Erlaubnis der Polizeibehörde.
- 2. Nachtsaufzüge auf den Straßen, in den Wirtschaften und Kaufhäusern sind mit Licht bekräftigt.
- 3. Befestigungen der Fassade, insbesondere der Frauenpersonen haben zu unterbleiben.
- 4. Das Gassenputzen sowie das Werfen von Abfällen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in Wirtschaften ist verboten.
- 5. Unsanftmäßige und betrunkene Mäulen werden von Straßen und öffentlichen Plätzen unanständig entfernt.
- 6. Es ist verboten die Luft- und Stromleitungsdrähte der elektrischen Straßenbahn mit Speiseflächen und dergleichen Gegenständen zu bedecken.

Mannheim, den 13. Februar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Dr. Korn.

§ 29f.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29g.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29h.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

### Morg- u. Brennholz-verfeigerung.

Nr. 2887. Am Mittwoch, den 22. Februar 1911, vormittags 10 Uhr beginnend...

Mannheim, 14. Febr. 1911.  
Städtisches Tiefbauamt.  
Stauffer.

§ 29i.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29j.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29k.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29l.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29m.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29n.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29o.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29p.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29q.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29r.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29s.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29t.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29u.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

§ 29v.  
Während der kalten Jahreszeit ist den Rießhäuten während des Stillhaltens eine wärmende Unterlage unterzulegen und eine Decke anzulegen.  
Mannheim, den 26. Januar 1911.  
Groß. Bezirksamt.  
Polizeidirektion.  
Dr. Korn.

### Für Wirte und Metzger!

Liegenschaftsverfeigerung.

Am Dienstag, den 21. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr lassen die Erben des verstorbenen Hermann Alois Loh, Sonnenwitzer von Hufenbach auf dem Rathaus in Hufenbach nachgenannte Liegenschaften zu Eigentum öffentlich versteigern...

Am Dienstag, den 21. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr lassen die Erben des verstorbenen Hermann Alois Loh, Sonnenwitzer von Hufenbach auf dem Rathaus in Hufenbach nachgenannte Liegenschaften zu Eigentum öffentlich versteigern...

Am Dienstag, den 21. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr lassen die Erben des verstorbenen Hermann Alois Loh, Sonnenwitzer von Hufenbach auf dem Rathaus in Hufenbach nachgenannte Liegenschaften zu Eigentum öffentlich versteigern...

Am Dienstag, den 21. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr lassen die Erben des verstorbenen Hermann Alois Loh, Sonnenwitzer von Hufenbach auf dem Rathaus in Hufenbach nachgenannte Liegenschaften zu Eigentum öffentlich versteigern...

Am Dienstag, den 21. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr lassen die Erben des verstorbenen Hermann Alois Loh, Sonnenwitzer von Hufenbach auf dem Rathaus in Hufenbach nachgenannte Liegenschaften zu Eigentum öffentlich versteigern...

Am Dienstag, den 21. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr lassen die Erben des verstorbenen Hermann Alois Loh, Sonnenwitzer von Hufenbach auf dem Rathaus in Hufenbach nachgenannte Liegenschaften zu Eigentum öffentlich versteigern...

Am Dienstag, den 21. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr lassen die Erben des verstorbenen Hermann Alois Loh, Sonnenwitzer von Hufenbach auf dem Rathaus in Hufenbach nachgenannte Liegenschaften zu Eigentum öffentlich versteigern...

Am Dienstag, den 21. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr lassen die Erben des verstorbenen Hermann Alois Loh, Sonnenwitzer von Hufenbach auf dem Rathaus in Hufenbach nachgenannte Liegenschaften zu Eigentum öffentlich versteigern...

Am Dienstag, den 21. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr lassen die Erben des verstorbenen Hermann Alois Loh, Sonnenwitzer von Hufenbach auf dem Rathaus in Hufenbach nachgenannte Liegenschaften zu Eigentum öffentlich versteigern...

Am Dienstag, den 21. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr lassen die Erben des verstorbenen Hermann Alois Loh, Sonnenwitzer von Hufenbach auf dem Rathaus in Hufenbach nachgenannte Liegenschaften zu Eigentum öffentlich versteigern...

### Gewerbliche Spezialhaus für Solat, Tafel-, Majonaisen- und Oliven-Öle, Frucht-, Tafel- und Weineffige in jeder Preislage.

Prima Solat-lattöffel. Auf Wunsch wird pünktlich ins Haus befohrt.  
Joh. Schwarz, T 2, 22. Telephon 4430.

### Gesicherte Existenz

modern eingerichtetes Geschäftshaus

best. Ein solches ist an südlichem Industrieplatz von erstklassigen Ansehen errichtet und kann unter günstigen Bedingungen erworben werden.

Off. Offerten unter Nr. 13230 an die Expedition d. Blattes erbeten.

### Die Rebächle.

Roman von Germaine Silinger.

(Nachdruck verboten.)

Unruh fing schon an zu bauen. „Wohi Ihr was, wir machen aus dem Delonomegebäude ein Heim für die alten Weiber im Ort — Ihr glaubt nicht wie schlecht sie es haben — nirgends ist Platz für sie — überall sind sie zuviel — Da hättet sehen sollen, Großmama, wie zufrieden die Weibe gefanden ist. Heidegale — war ihr letztes Wort.“  
„Du bist davongelaufen, wie's mit ihr zum Sterben kam.“  
„Aber Du hast es mir gesagt,“ meinte Unruh, „gelt, Großmama, wir dürfen bauen?“  
„Da weisch, Kind,“ meinte diese, „seht warte wir noch ein bißle. Erst müße wir doch Rebach frei habe. Das kostet noch Arbeit und Mühe genug.“  
„Da ichan,“ sagte Reithammel und packte ihre Bluse vorn zusammen, „so mager bin ich davon geworden.“  
„Nun erschaf Unruh, und aus ihren Augen kitzelten Tränen.“  
„Ach Gott, und ich hab' gar nichts getan.“  
„Aber Großmama zog sie auf den Schoß, und Reithammel wickte der Schwester die Tränen ab.“  
„Sie ist die faulste von allen,“ gröckte Krabb, „und doch wird sie verhätselt; warum denn, Großmama?“  
„Da, weil man die Weische froh mache muß, auch wenn sie was ange stellt habe,“ bekam sie zur Antwort.  
Am andern Morgen fanden sich die zusammen, die zusammengehörten.  
Großmama lag bei ihrem Kaffale.  
„Ich sag Dir,“ schwachte sie, „Blut hab ich a'chwoipt unterwegs — Jesses, hab ich oft gebacht, wenn Reithammel das ober jenes merke tat — nir hat sie a'werkst — die Lumpigste Komdiante hat sie für Halbgötter g'halle — und wie's ihre g'chmeidelt hat — zum Tottlade war's — Kaffale, Kaffale, sie wird doch bei uns engagiert werde — Reithammel an einem geringen Theater — a'steinigt lai sie werde — denn wenn da eins nit mitmacht, so ich's verlore — die glaube ja lieber an den Teufel als an Anständigkeit. Schenk mir schnell noch ein Täßle Kaffee ein, Kaffale, dah ich meine Bedenke nunterspal.“  
Sie schaute zum Fenster hinaus: „Da ipagiere ja unre Geor-ganne — wie die Bauere goße — ja gelt, so Madedame halt ihr bier noch nie g'iehe, die wie die Kay um den Bzei sich um ein Häppl drehe. Aber hran, rechte hran! Nur was ich wach mach-

mal frage: Sind sie lebendig oder ausgestopft? Beim Zeitbammel und der Unruh — ach Gott,“ rief sie aus, „die zwei sind mei ganzer Staat — wenn ich auch noch nit weisch, was im Annuhle steet.“  
In ihrem lieben Schmalbennest saßen Zeitbammel und Unruh ganz allein. Da war's fast dämmerig am helllichten Tag, so gründlich hatte sich der wilde Wein das Terrain erobert. Schwere Ranken hielten von der Decke und freisten fast die Häuser der beiden Mädchen. Auf der Erde froh das Gezwieg bin, schlängelte sich gierig an dem wärmlichen Tisch empor und überzog ihn mit einer grünen, von tausend Tierchen belebten Decke. Das Fenster mit dem Blick in die ferne Rheinebene war fast übersponnen. Zeitbammel schaffte Luft, indem sie mit beiden Händen in das Blättergewirr griff.  
„Man merkt, doch niemand mehr herauskommt als Du, Unruh,“ sagte sie zur Schwester, „Du läßt alles wachsen und gehen, wie es will.“  
„Darum bin ich ja auch die Unruh,“ meinte diese. Zeitbammel zog sie zu sich auf einen Baumstumpf.  
„O Du Kleine, Du Kleine, das Leben ist himmlisch, sag ich Dir — und was nach alles kommen mag — ich könnt's nicht mehr hier anhalten — entgeglic, so ein Tag wie der andere — Zum Erleben ist man auf der Welt — zum Erleben großer, wunderbarer Dinge — ach, so wunderbare.“  
Unruh hing an den Lippen der Schwester:  
„Erzähle — erzähle — Deine Augen sind so anders, Zeitbammel — Du glaubst nicht, wie anders.“  
Eine klammernde Rote fing in Zeitbammels Antlitz, sie hielt der Schwester den Mund zu. Es war so, als kämpfte sie mit sich, oder sie unterlag.  
„Großmama darf nichts wissen, Unruh, Großmama ist der Meinung — immer und immer wieder hat sie mir's gesagt — ich dürle mich nie in einen Schauspieler verlieben — das sei das größte Unglück der Welt.“  
„Aber Großmama hat's doch auch getan,“ fiel Unruh der Schwester in die Rede.  
Diese nickte und wählte mit der Zungspitze in den Blättern am Boden.  
„Ich will ja auch nicht,“ stieß sie hervor, „ich bin ja die Keiste — ich muß für Rebach sorgen — Ja, das will ich. Aber schön war's doch — wunderschön.“  
Sie atmete tief.  
„Wie Dein Herz klopt,“ flüsterte Unruh.  
„Wie die Werte dort ist er, so schlant und bieglam,“ jubelte Zeitbammel auf — ein so großer, großer Künstler — Jweimal haben wir mitterander gespielt — Wie anders war das — so ganz anders — Vorher, bei all den Komcos — ich dachte an nichts — ich wachte von nichts.“

Eine tiefe Rote lag in ihre Stirne.  
Es war ganz still. Unruh sah mit vorgebeugtem Haupte da. Sie lauschte auf die stummen Geheimnisse hinter der Stirne der Schwester, auf alle die Dinge, die diese nicht aussprach, und die wie ein Gewirr von Tausenden von sinnverwirrenden Gefühlen das Haupt der jungen Künstlerin umgaukelten.  
„Ganz leise sagte Zeitbammel:  
„Er wird auch am Hoftheater gastieren.“  
„Weiß es Großmama?“  
„Nein.“  
„O Zeitbammel!“ schrie Unruh auf.  
„Warum schreist Du so,“ fragte die ältere Schwester, „Du wirst doch nicht glauben — ich werde niemals Großmama fränken — ich gebe Dir mein Wort.“  
„Aber dann müßt Du ihr auch das sagen, Zeitbammel.“  
Diese nickte.  
Sie wollte es, sie kämpfte reblich, als sie mit Großmama wieder in die Stadt zurückgeschert war. Aber immer, wenn Zeitbammel gerade in der Stimmung gewesen wäre, ihr Inneres zu offenbaren, sprach Großmama irgendein Wort, ließ sie irgendeine Bemerkung fallen, die dem jungen Mädchen den Mund verschloß.  
Eines Tages wurde Großmama eine Karte hereingebracht.  
„Allen,“ las sie, „wer ich das? — der Name klingt mir bekannt.“  
Da gedachte sie, wie Zeitbammel sich umsonst bemühte, ein Wort hervorzubringen.  
Die Türe ging auf, und ein eleganter, schlanker Mensch trat über die Schwelle.  
Ran erkannte ihn Großmama sofort.  
Sicher und gewandt riste er mit den Worten auf sie zu:  
„Hoffentlich der künftige Liebhaber dieser wohlthätlichen Rebächle. Ich werde hier als Komos in Ihrer Unkelin gastieren.“  
„Geh Du das g'wacht?“ wandte sich Rama Großin an diese. Zeitbammel lenkte den Blick.  
(Fortsetzung folgt.)

**Reparaturen u. Erweiterungen**  
elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen  
schnell und sachgemäss. 7276  
**Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.**  
O 4, 5/9. — Telephon 682, 980 u. 2032.  
— Hauptvertretung der Osram-Lampe. —



Heute Samstag fällt die Variété-Vorstellung des Feuerio-Maskenballes wegen aus!

Morgen Sonntag

Vorstellungen nach 4 Uhr ermäß. Preise in beiden Vorstellungen

Haskel's neueste Barleske

Citrons geben sich die Ehre!

vorher das neue große Variété-Programm!

Nach Schluss der Vorstellung: „Trociadero-Cabaret“

Täglich im Restaurant D'Alsace Münchener Bockbier-Animator-Fest

Künstler-Konzerte Bier-Cabaret bei vollständig freies Entree

Sonntag bei freiem Entree

Sprechapparate von M. 19.- an. Grosses Plattenlager. Ersatzteile und Reparaturen billigt.

F. Schwab, jr., Mannheim Antonstrasse 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Nächste Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie. Ziehung sich. 4. März. Gesamtgew. bar Gold 44 000 M. Hauptgew. 20 000 M. 27 Gewinne 11 000 M. 2990 Gewinne 13 000 M.

Atelier für Anfertigung künstlicher und moderner Haararbeiten. Haarunterlagen, sehr vortheilhaft zum selbstfrisieren.

Geisha Tee. Konditorei Weilergruther, D. H. 54791

Lichtige Damenkleiderlein hat noch einige Tage frei.

Töchterpensionat „Bon Accueil“ Chambon-Yverdon (Suisse). Grundl. Eriern. d. Frau Sgr. Helen. Musik. Natal. Handarb. etc. 800 Mk. Bel. in Mannheim. Primp. genau b. Miss Fivas. II 702/1 L.

Gr. Hof-u. National-Theater Mannheim. Vienes Theater im Rosengarten. Samstag, den 18. Februar 1911. Zum ersten Male: Der Feldherrnhügel

Schauspiel in drei Akten v. Koda Koda u. Karl Köhler. Regie: Emil Reiter. Personen: Der Kurfürst von Sizilien, Graf Karl Oberbard von Arzelsland, Rittmeister von Büchelburg, sein Adjutant, Der Regimentskommandant Oberst von Bendfeld, Seine Frau, Seine Tochter Nina, Der Major, Seine Frau, Rittmeister Zurek, Seine Frau, Seine Tochter Ida, Rittmeister Mikowitsch von Teinobrun, Rittmeister Freiherr von Jenneslein, Oberleutnant Meibel v. Treuschwert, Regimentsadjutant Oberleutnant Graf Almann, Provinzialverwalter Oberleutnant Major Leutnant Vollschel, Der Fähnrich, Der Regimentsarzt, Rittmeister Koruga, Hans Kamitzsch, Hans Kamitzsch, Offiziersdiener Orntlein, Erziehung von Hedenborn, Hofmarschallknecht im Ruhestand, Der Hofschatzkammer, Grafin Sophie-Orantknecht, Komtesse Viki Kopfs-Orantknecht, Frau von Sandbelen, Vorens Rittermaler, Pferdehändler, Frau, Stubenmädchen der Oberstin, Ein Gerichtsvollzieher, Baplamit, Eine Haushälterin, Der alte Vater, Ein Mann.

Raffenerstr. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Eine größere Pause nach dem 2. Akt. Neues Theater: Eintrittspreise.

Im Groß. Hoftheater. Sonntag, 19. Febr. 1911. 33. Vorstellung im Abem. C. Zum 1. Male: Das Puppenmädchel. Anfang 7 Uhr. Neues Theater im Rosengarten. Sonntag, 19. Februar: Glaube und Heimat. Anfang 8 Uhr.

Bekanntmachung! Gastspiel des Max Reinhardt-Ensembles „König Oedipus“. Diejenigen Herren, welche sich zum „Chor der Sprecher“ gemeldet, belieben sich Montag mittag 12 Uhr im Goldsaal des Apollo-Theaters G 6, 3 einzufinden zu einer kurzen Probe. Die Regie.

Neues Faschingliederbuch. enthaltend 17 neue, aktuelle Lieder. 1 Exemplar 10 Pfg., 50 Exemplare 4 Mk., 100 Exemplare 7 Mk. 19248. sobald erschienen und zu haben in der Buchdruckerei Schmalz & Laschinger. Fernsprecher 2924 Mannheim O 4. 17 Kunststrasse

Lopolin. Pulver. Maltollgirk. Man verlange beim Einkauf in den Geschäften die Basolin-Markte u. Kolonialserie. 9101

Börsen-Café. Täglich hervorragende KONZERTE der schwed. National-Sonnen-Kapelle (Dr. R. Poitta) 12007. Café Waldbauer. Täglich nachmitt. von 3 1/2-6 Uhr abends von 8-11 Uhr 2523.

Künstler-Konzerte. Zum Schloßbrunnen Lindenhof, Rennershofstr. Sonntag, 19. Februar 1911.

Großes Bockbierfest. Ansehung des so beliebten Bertold-Bräu aus der Brauerei Moninger, Karlsruhe verbunden mit 4504 Karneval-Konzert.

Kaiser-Café. Kaiserring 40. Neu eröffnet Samstag, Sonntag die ganze Nacht geöffnet. Inh.: A. Nimpfer.

Restaurant „Kaiserring“ Moninger Bertold-Bräu. Spezial-Starkbier aus Münchener Originalmalz. Beginn des Ausschanks: Heute Samstag. Rudolf Schmoll.

Friedrichspl. 6 Restaurant Faust. ff. heimische u. Münchener Biere anerkannt vorzügl. Küche.

Zum Friedrichsbau. Friedrichsplatz 12. Heute Samstag, Sonntag und Montag Franziskanerbier-Fest.

BRÜSEL 1910 GRAND PRIX. Vollblumig Kräftig Wundervoll erfrischend. Eau de Cologne Illusion. 1/2 Fl. 1,75 1/2 Fl. -95

Feuerio grosse Karnavalsgesellschaft Mannheim (E. V.) Samstag, den 18. Februar 1911, abends 8 1/2 Uhr in den vereinigten Sälen des Apollotheaters. Großer bürgerl. Maskenball. Eröffnung des neuen Waldparkrestaurants am Stern mit Preisverteilung.

Heute beginnen im Union-Theater die alle Kreise interessierenden, hochinteressanten Vorführungen des Films: Die weiße Sklavin II. Teil. Spielzeit des Stückes: 1 Stunde. Kinder haben zu den Vorstellungen keinen Zutritt. 13686

Mannheimer Liedertafel. Sonntag, den 19. Febr. jeweils Montag, „20.“ nachmittags Dienstag, „21.“ 4-6 Uhr.

Wilhelm Trübner-Ausstellung. veranstaltet vom Badischen Kunstverein zu KARLSRUHE, Februar 1911.

Griesbach Schwarzwald, Station Oppenau. Griesbach Schwarzwald, Station Oppenau. Schwarzwälder Kirschwasser.

Königsfeld Winter- und Nerven-Kurort. badischer Schwarzwald, 765 m ü. d. Meer. Schwarzwald-Hotel.

Bleiche Damen. und Herren sollen „Schellensberg Rosenton“ gebrauchen. Bleiche Damen. und Herren sollen „Schellensberg Rosenton“ gebrauchen.

**Verein für Naturkunde.**  
 VI. Vortragabend  
 Dienstag, den 21. Februar, abends halb 9 Uhr im  
 Saal der Kogelstr. 9, 9  
 Lichtbildvortrag  
 von Herrn Dr. Paul Götz aus Heidelberg über  
**Die Physik der Sonne.**

**Mannheimer Singverein.**  
 Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 5 Uhr,  
**Grosser Damen-Kapper-Abend**  
 im Saal der Liedertafel, K 2.  
 Um recht zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder und  
 deren Angehörigen bittet  
 Der Vorstand.  
 NB. Einführungen gestattet. 22180

**Friedrichs-Park.**  
 Sonntag, 19. Februar, nachm. 3-6 Uhr:  
**Militär-Konzert**  
 der Grenadier-Kapelle.  
 Leitung: Obermusikmeister M. Vollmer.  
 Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.  
 Abonnenten frei.  
 NB. Neuanmeldungen zum Jahresabonnement  
 1911/12 berechtigen jetzt schon zum freien Eintritt in den  
 Park und zum Besuch der Konzerte.

E 3, 1a **Café Dunkel** E 3, 1a  
 Heute Samstag und morgen Sonntag  
**Konzert**  
 (auf Wunsch Operettenabend)  
 d. beliebigen Orchestermusik und Chorgesang  
 Samstag abends von 8-12 Uhr  
 Sonntag Matinee von 11-1 Uhr  
 mittags von 3-12 Uhr abends.  
 Geöffnet bis morgens 4 Uhr. — Kaffee mit Gebäck.  
 Es ladet höflichst ein  
 13684 **Emil Anna.**

**Neue Span. Weinstube**  
 von 1868  
**Magin Mayner & Co.**  
 Kepplerstr. 32, Schwetzingenvorstadt  
 empfiehlt  
**naturellen Rot- und Weißwein**  
 1/4 Liter von 20 Pfg. an  
 Ueber die Strasse 60 Pfg. der Liter.  
**Magin Mayner & Co.**  
 Kepplerstrasse 32. — H 6, II.

**„Spanische Weinstube“**  
 Q 5, 12 vis-à-vis dem Allg. Krankenhaus Q 5, 12  
 Morgen Samstag  
**Grosses Schlachtfest.**  
 Morgens: Weißfleisch mit Zutaten. Abends: Hausmacher-Wurst.  
 Spezialität: Bratwurst mit Kraut. 18190  
 Es ladet höflichst ein  
**Max Mangold.**

Zur gefl. Kenntnisnahme!  
 Ersuche das titl. Publikum ergebet,  
 das vor kurzem übernommenen

**Reparaturen**  
 der früheren Firma  
**Molz & Forbach**  
 bis 1. März abzuholen, da ich für längere  
 Aufbewahrung keine Gewähr leiste.  
**Mannheimer Schirmfabrik**  
 Andreas Zawitz  
 Filiale: T 1, 3a

Wollen Sie von der letzten  
**Rauchplage**  
 befreit sein, so kaufen Sie den neuen Schornsteinbau  
 „Rauchlos“, welcher unter Garantie der vollstän-  
 digen Rauchbeseitigung verkauft wird. 10849  
 Alleinige Fabrikanten: **Landsberger & Co.,** Abt. 2  
 Bürgermeister Fuchsstr. 47

**Mietgesuche.**  
 2061. Zimmer, ungef. 10  
 mit warmem Eingang zu  
 mieten gesucht. Offerten  
 mit Preis an abt. J. K.  
 200 Hauptstrasse. 57631  
 Zwei je. Kaufleute suchen p.  
 1. a. ein möbl. Z. eventl. mit  
 Balkon (engl. Tischl.). Gefl.  
 Angebote unter 45567 an die  
 Expedition ds. Bl.

**Stellen suchen**  
 Stelle suchen 1. März-  
 abend. Herrr. j. Allg.  
 wä. Junge best. Kinder-  
 mädch. Zimmermädch. Stütze.  
 Kellere Frau u. Mädchen zur  
 Führung eines Haush. Besorgn.  
 empf. Zimmerm. Christ Haus  
 Gen. Stellenmittl. Engel  
 S 1, 12. (45563) Tel. 3217.

**Eilt sehr**  
**Wanger Schuhhaus P 5, 14**  
 Der Laden muss bis 5. März geräumt sein.  
 Wir verkaufen bis dahin zu  
**jedem nur annehmbaren Preis.**



Es dürfte bekannt sein, dass die Läger  
 nur mit den besten Erzeugnissen der Schuh-  
 branche bestellt sind.  
**Niemand versäume**  
 von den gebotenen Billigkeitstagen zu profit-  
 lieren.  
**Keinen Tag länger**  
 nur bis zum 5. März. 18696  
**Verkauf in P 5, 14.**

**Gebr. Stadel**  
 D 3, 10 Planken, nächst Börse D 3, 10  
 Juwelier und Uhrmacher.  
 Mit Gegenwärtigem gestatten wir uns titl.  
 Publikum und Vereinen zur Kenntnis zu bringen,  
 dass wir durch Übernahme des gesamten Lagers  
 einer durch Todesfall in Liquidation getretenen  
 angesehenen Silberwarenfabrik in der Lage sind,  
 massiv silberne 800/1000 gestempelte, moderne  
 Waren wie: Aufsätze, Jardinières, Becher,  
 Körbe etc. etc. weit unter Fabrikpreis zu offer-  
 rieren. Günstige Kaufgegenheit für Hochzeits-  
 Fest- und Jubiläumsgeschenke. — Besichtigung  
 erbeten. 13701

**Börsen-Restaurant**  
 E 4, 12 parterre E 4, 12  
 Diners u. Soupers à Mk. 1.50  
 Abonnement . . . . . 1.20  
 Suppe 1 Gang u. Dessert 85 Pfg.  
 — Reichhaltige Abendkarte —  
 zu mässigen Preisen.  
 Deutsch Pilsner. Münchner Hofbräu.  
 13688  
**Jul. H. Hofmann.**

**MANNHEIM**  
 Strohmärkt 0 4, 8 II  
**RUDOLF MOSSE**  
 1000 Mk. Provision  
 zahlen wir demjenigen, welcher uns einen  
 Interessenten angibt, welcher von uns  
 eine Automatische Restaurationseinrichtung  
 kauft. Vertreter gesucht. Angebote unter  
 K. L. 1847 an Rudolf Mosse, Köln. 10777

Eine alte, angesehene deutsche Versicherungs-  
 gesellschaft sucht für Mannheim-Ludwigshafen einen  
 tüchtigen 10776  
**Platzinspektor**  
 für Leben, Unfall und Haftpflicht bei hohen  
 Bezügen. Referenz wird nur auf eine erste mit  
 den dazugehörigen Verhältnissen vertraute Kraft, die sich  
 in der Lage befindet, sich über bisherige Kreisläufe  
 auszuweisen und für ein beträchtliches Netzwerk  
 garantieren. Off. an beiderhand unter P 24  
 4147 Rudolf Mosse, Marienr. i. B.

**Liederkränz E.-B.**  
 Der in unserem Winter-  
 programm für Samstag,  
 den 18. ds. Mts. vorgesehene  
 Saalabend findet nicht  
 statt. 22179  
 Der Vorstand.

**Liederhalle E. B.**  
 Sonntag, 19. Febr. 1911  
 abends präzis 5 Uhr  
**Bierprobe**  
 im Gesellschaftshaus  
 Mittelstraße 41.  
 Um pünktliches und voll-  
 ständiges Erscheinen wird er-  
 sucht. 22178

**„Sängerhalle“**  
 Sonntag, den 19. ds. Mts.,  
 abends 5 Uhr  
**Bierprobe**  
 im Vereinslokal, wozu höflich  
 einladet. 22175  
 Der Vorstand  
 N.B. Einladungen sind ge-  
 statet.

**Vermischtes.**  
**Vereins-Lothal**  
 (so. Eingang, ca. 40-50 Per-  
 sonen fassend, für Gesangs-  
 Verein zur Mietung, sof. abzug.  
 57827 Damenstr. 21, G. C.

**Zu verkaufen.**  
**Metzgerei**  
 modern eingerichtet, gut geh.  
 Geschäft, in bester Lage der  
 Reichstadt zu verkaufen.  
 Das Haus rentiert in 70%  
 Näheres unter Nr. 45457 an  
 die Exp. ds. Bl.

**Goldgube für jung. Ehepaar**  
 (Gutgeh. Geschäft d. Lebens-  
 mittelbranche, im Jahre alder  
 1910 u. vert. Erford. 15.000 M.  
 als Anzahl. Invent. inkl. Haus  
 u. Geldeinst. u. 80.000 M. ist  
 mit in über. Jahresumsatz  
 45.000 M. Offt. Hauptpost.  
 Mannheim, W. V. 800. 22173

**Abzugeben:**  
 1 pol. Kutschwagen mit Holz,  
 1 pol. Kutschwagen, 1 Wagen,  
 1 pol. Kutschwagen, 1 pol. Kutschwagen,  
 K 2, 12, Tel. 1975, 1825

**Gesucht:**  
 geb. Badedienstl. 57624  
 K 2, 12, Tel. 1975.

**Stellen finden**  
 Wir suchen für unser  
 Bureau in Rheinau für  
 spätestens 1. März ds. J.  
 einen tüchtigen, zuver-  
 lässigen

**Bureaubediener**  
 für Botengänge und Regi-  
 straturarbeiten.  
 Bewerbungen sind unter  
 Beifügung von Zeugnis-  
 abschriften schriftlich einzu-  
 reichen. 57682  
**Hugo Stinnes,**  
 G. m. b. H.  
 Jede ordentl. Ehemännern  
 für Kurz- u. Wollwaren-Ge-  
 schäft od. später, gegen Ver-  
 gütung. 45484  
**Ludwig Berger, C 4, 1.**

**Stadt Lück**  
 Morgen Sonntag:  
**zweites Rosenfest**  
 verbunden mit großem  
**Badenia Doppel-Bockbierfest**  
 aus der Badischen Brauerei. — Ein Meistererlauf.  
 Alle Bierkenner höflich eingeladen. Für Unterhaltung sorgt die  
 beliebte **Badoneon-Kapelle „Eintracht“** in  
 Original-Bauern-Tracht! 18697  
**ff. Bockwürste mit Kraut**  
 sowie  
**reichhaltige Abendkarte.**  
 Es ladet höflichst ein **Georg Bacher.**

**Café Germania**  
**C 1, 10.**  
 Samstag und Sonntag  
**Grosses Schlachtfest**  
 Wozu höflich einladet  
**H. Heiler.**

**Bad Gleisweiler** Frühlingskuren.  
 Erholungsort und Wasserheil-  
 anstalt (Genie-Tuberkulose) in  
 der schönsten Lage in  
 ganz Süddeutschland, am  
 Rheine. Tägliche Luftkur, Zeh-  
 nstündliche Postkurverbindung mit  
 Landau u. Speyer. Preis durch  
 Besichtigung u. dirigierenden Arzt  
 Dr. H. Heiler, Nervenarzt u. Psychiater.  
 7872

**P 6, 20 zentralste Lage P 6, 20**  
 ca. 100 qm Ladenfläche, ev. bis 200 qm zu erweitern,  
 nach der Mauer, gehend, mit mehreren Schaufenstern und mit  
 Magazin, Wohnung etc. für jedes Geschäft in bester Lage ge-  
 eignet, ganz oder geteilt, preiswert zu verm. Umbauwünsche können  
 berücksichtigt werden. M. Harum, Ges. m. beschr. Haft.  
 Tel. 7000, 7001 und 7002. Verbindungskanal.  
 7038

**Mirjam-Anlage.**  
 Jesuitenkirche. Samstag, den 18. Febr. 1911. Von  
 4 Uhr an Bestattungen. 6 Uhr Salve.

**Todes-Anzeige.**  
 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,  
 dass unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager  
 und Onkel Herr  
**Friedrich Bruttel**  
 nach langem schwerem mit Geduld ertragenem  
 Leiden heute vormittag 11 Uhr sanft entschlafen ist.  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
**Mutter und Tochter.**  
 Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittag  
 1 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 13008

**Verein der Mannheimer Wirte**  
 Eingetragener Verein — Gegründet 1884.  
**Todes-Anzeige.**  
 Unsern Mitgliedern die traurige Mitteilung, dass  
 unser Kollege  
**Friedrich Bruttel, wirt**  
 am 17. Februar ds. im Alter von 48 Jahren verstorben ist.  
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Februar ds.  
 nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt und  
 eruchen wir um zahlreiche Teilnahmen.  
 22174 **Der Vorstand.**

**Lehrlingsgesuche**  
 Fabrik der Offenbrände sucht  
 per 1. April ds. J. einen  
**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung und  
 schöner Handschrift. Gründ-  
 liche kaufmännische Ausbildung  
 wird zugesichert.  
 Offerten unter Nr. 57628  
 an die Exp. ds. Bl.

**Zu vermieten.**  
**Beste Geschäftslage**  
 038 1 st. u. 1 H. Stm-  
 mer, für Zahnärzte,  
 Zahnheilkunde etc. od. als  
 Bureau sehr geeignet, sofort  
 zu vermieten. 22178  
**Häckerstr. 1 Zeeone**  
 Häckerstr. 67, 3. Stm. 2.  
 1. März ab. 1901, zu verm.  
 Preis 42 2



Verkauf

K 1, 4 im Storchchen Beispiellos billiger Verkauf prachtvoller

Möbel

Beste Bezugsquelle für Brantleute.

- Teilzahlung gestattet, Beg. kompl. Schlafzimmer Mk. 158., Beg. kompl. Küche Mk. 68., Prima pol. Chiffonier Mk. 45., Prima pol. Spiegelschrank 2 T., Kristallglas, 125 cm breit Mk. 78., Prima pol. Waschkommode warmen Kristall-Toilette Mk. 68., Prima lack. engl. Bettstelle Mk. 12., Prima lack. Chiffonier Mk. 38., Prima Stahlrost mit Gegendruck und Bohrer Mk. 16.50, Prima Wollmatratze, steil mit Keil, rot braun Mk. 24.50, Prima Diwan auf Federn neuest. Must. Mk. 38., Prima Chaiselongue Mk. 31., Prima Salonsofa Mk. 22., Prima Auszugsofa Mk. 22., etc. etc.

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe, Möbel u. Ausstattungen K1, 4 im Storchchen



Grosser Inventur-Ausverkauf

von nur tadellos sitzenden Façons eleganter und einfacher Korsetten von Unterröcken

deutsches und Wiener Fabrikat

bis 50% Rabatt

Korsettenhaus Stein-Denninger

Planken Mannheim E 1, 1 Grossherzoglich Badischer Hoflieferant

Hauszinsbücher

Dr. G. Baas

Visiten-Karten

Hr. G. Baas



Etablissement für herrschaftl. sowie bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen Anfertigen nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Erstklassige Arbeit. Alois Bechtold Schreinermeister 7696

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18 Februar 1911.

Wolkwirtschaftliche Abende. Die Teilnehmer der Volkswirtschaftlichen Abende und sonstige Interessenten werden auf den am Montag, den 20. Februar, abends halb 9 Uhr, im Hotel National stattfindenden Volkswirtschaftlichen Abend aufmerksam gemacht. Herr Regierungsrat Holzwarth wird über die Pensionserleichterung der Privatbeamten nach dem amtlichen Entwurf sprechen. Preisgekrönt. Bei dem Wettbewerb für die Bebauung der Umgebung des neuen Bahnhofsempfangsgebüdes zu Dortmund errangen die Architekten Curjel u. Moser einen Preis von M. 4000. Die bewährte Firma unterhält auch am hiesigen Plage ein Bureau für Architektur und Bauausführung, mit dessen Leitung Herr Architekt Bernhard Greulich von hier betraut ist. Aluminium-Edlung. Im Anschluß an unsere letzte Meldung über Aluminium-Edlung mit Binn, teilt uns der Erfinder G. Hiegelkamp mit, daß er als Beweis der Tragfähigkeit dieser Edlung zur Zeit im Schaufenster der Firma Hill u. Müller, Gummisengergasse, N. 3, 11, Kunststraße, Kunstmittel Binn zusammengesetzte Aluminiumstücke mit anhängenden 4 Kilogrammgewichten ausgestellt hat. Bemerkenswert ist, daß die Gesamtlänge der Edlung der ausgestellten Aluminiumstücke nur 1/2 cm beträgt. Stenographenverein Stolze-Schrey. Wie aus der gefrigen Anzeige ersichtlich, eröffnet der Verein am Dienstag, den 21. Febr. in seinem Vereinslokal 'Restaurant zum Rosengarten', U 6, 19, unter Leitung eines tüchtigen Stenographielehrers einen Anfängerkursus für Damen und Herren. Der Mannheimer Verein insbesondere läßt es sich angelegen sein, seine Mitglieder durch täglich abgehaltene Fortbildungskurse, Schnell-Schriftliche Übungen, Debattenübungen, Vorträge usw. mit bestem Erfolge zu tüchtigen Stenographen heranzubilden. So konnte der Verein beim letzten Bezirkswettbewerb circa 50 Preise auf sich vereinen. Aus dem Bezirk Heidenheim. Ein in weiten Kreisen bekannter und geschätzter liberaler Mann, Herr Damjanidenbesitzer Johann Euzenel, wurde gestern Nachmittag zu Grade getroffen. Ein überaus zahlreiches Trauergesolge erwies dem Dahingegangenen die letzten Ehren. Unter dem Vorsitz des Herrn Euzenel und dem Beisitzer 'Teutonia' beteiligte sich die hiesige Stenographen-Gesellschaft sowie zahlreiche auswärtige Freunde und Bekannte des Verstorbenen an dem Trauergang. Herr J. Euzenel hat es durch Fleiß und Umsicht verstanden, sein Unternehmen aus beschwerlichen Anfängen auf achtunggebietende Höhe zu bringen. Vollständig gebürtiger Herr Euzenel, der national-liberalen Partei an und bestrebt längere Jahre das Amt eines Bürgermeisters zu bekleiden, wobei er Fleiß für die gedeihliche und friedliche Entwicklung des Gemeinwesens mit viel Verständnis eintrug. Die letzten Jahre hatte den wackeren Mann ein heimtückisches Verleumdung, das er Mittwoch erlag. Seine Parteilosen werden dem Entschlafenen ein treues Andenken bewahren! Wenn der nächste Zug abgeht. Im Rainzer Hauptbahnhof ereignete sich folgendes dröseliges Geschehen: Ein älterer, sehr besorglicher Herr, ein Oberkellner aus Heidelberg, wollte heimwärts fahren. Er hatte bereits seine Fahrkarte, als es noch volle 10 Minuten bis zum Abgang seines Zuges waren. Er las auf dem Fahrkartentisch, daß der Zug 11 Uhr fährt, stellte dann aber in seinem eigenen Rundblick fest, daß dort 7.45 Uhr angegeben war. Aus eines von beiden konnte er nicht entscheiden, ob er sich dem Fahrkartentisch oder dem Uhrzeiger anschauen sollte. Er empfahl, dem bahnamtlichen Brett mehr zu glauben als dem bösslichen Rundblick, aber der Schlußmann beharrte, dieses erst nach genauer Erforschung der Wahrheit zu berichten, weil die 'Brüder-Deifen' so gut Fehler machen wie die Bahnen. Der Oberkellner hielt noch mehrere Eisenbahner an.

Stimmen aus dem Publikum.

Sehen Sie sich auf den Artikel über die Bebauung der Jungbuchsstraße in Ihrer Zeitung gleichfalls etwas zu bemerken: Die Jungbuchsstraße ist wirklich schlecht beleuchtet. Auch der Marktplatz dürfte als Zentrum der Stadt Mannheim von der Stadtverwaltung nicht so zurückgelassen werden. Er bringt doch der Stadt alle Wochen dreimal Geld ein und andere Plätze kosten nur. Ich komme jeden Abend zwischen 6 und 7 Uhr durch diese Straße, alles springt und rennt aber nur in der schlecht beleuchteten Straße. Daß hier nicht schon länger auf bessere Beleuchtung, ähnlich wie in der Breitenstraße, gebachtet wurde, ist ein Mangel. Für eine Straße mit Straßenbahn und so hartem Verkehr vom Ost- zum Westende, gehört elektrisches Licht. Früher, als alle Straßen gleichmäßig mit Gaslicht beleuchtet waren, fiel das nicht so auf. Aber jetzt sind Fußgänger und Geschäftsinhaber in dieser Straße im Nachteil. Es ist nicht recht, daß dieser Stadtteil in vernachlässigt wird. Warum hat denn in der Reformvorstadt die Mittelstraße elektrisches Licht? Diese Straße ist breit und gar nicht so gefährlich mit ihren breiten feinen Trottoirs. J. K. Stadteil 'Stiefel'. So kann sich die Unterstadt bezeichnen, denn man muß sehen, wie in den langen Winterabenden so viele Menschen wie ein Schwarm arbeitssamer Meisen vom Marktplatz bis zum Jungbuchs in der fast dunklen Straße neben der elektrischen Straßenbahn und den Tubenwerken hindurchzuwandern müssen. Die Winterabende in Ihrer geschätzten Zeitung vom 8. ds. Mts. haben den Nagel auf den Kopf getroffen. Auch hier kann man sagen, der Mann, der den Dofel verdient, bekommt ihn nicht! In anderen Städten erstrahlen die Winterabende der Stadt in besserem Licht, hier in Mannheim aber ist es unangenehm, im Gegensatz zur Reformvorstadt. Schon oft habe ich Befürchtung des Wohlstandes fragen, warum in dieser verkehrsreichen Straße eine so miserable Beleuchtung ist. Die Einsender sagen mit Recht: Es ist weder recht noch klug, wenn eine Stadtverwaltung die allerniedrigsten Kuppelgehälter erst in Erwägung zieht, wenn die gereizten Bürger in Protestversammlungen ihrem Herzen mit un schönen Worten Luft machen. H. D. Das übermäßig laute Schlagen der Uhren an der neuen Christuskirche ist ernstlich geeignet, die Nachtruhe hier in der Nähe Wohnenden zu stören. Zum mindesten müßte doch das gänzlich überflüssige doppelte Schlagen der Stunden vernommen werden, zumal das zweite Stunden schlagen in besonders lauter, langsamer Weise erfolgt. Man hört jetzt z. B. mittags und am Mitternacht jeweils nicht weniger als 24 Schläge. Daß dies für die Nerven geplagter Großstädter direkt schädlich ist, kann nicht bestritten werden. Man denkt sicher, daß der verehrl. Vorstand der Evangel. Gemeinde dies berücksichtigen und für Abhilfe des gerügten Mißstandes sorgen, zum mindesten aber den zweiten Stunden schlag beseitigen lassen wird. Eine Anzahl in der Nähe der Christuskirche wohnender Bürger. Sportliche Rundschau. Der hiesiger Hans Grabe wird am 18. und 19. ds. Mts. mit seiner Frau, einem Eindecker, im Hirschenberge Rundflüge machen über dem Ort Gradenberg als Mittelpunkt, und wird dann einen Höhepunkt veranstalten, in dem er bis zur Höhe der Schneeföhne gelangen will. Es ist dies der erste Flug, den ein Flieger im Hirschenberge macht. Die notwendige Garantiesumme für Grabe ist bereits abgezahlt. Mit dem Flug werden auch militärische Interessen verknüpft, indem Grabe ausfindigstellen soll, wo sich stärkere oder schwächere Abteilungen der Jäger, die dort in der Gegend verteilt werden, befinden. Das Genarat für Grabe beträgt 2000 Mark, falls er die Flüge wirklich unternimmt, nach 500 Mark, wenn es am Flug verhindert wird.

DR. ROTH'S Phosphatin Bestes Nähr- u. Kräftigungsmittel. Stärke I für Säuglinge vom 4. Monat ab und kleine Kinder. Stärke II für Erwachsene, Jugendliche u. Schulkinder. Apotheken und Drogerien, wo nicht, direkt vom Hersteller Dr. E. Roth, Nährmittelwerk, Strassburg i. E.

'Falle' Internationales Detektiv-Institut und Privat-Anstalt in Mannheim, P 4, 10 - Sub. J. Reiner, Tel. 3405. Befragt: Personalauskünfte über Verstorbenen, Vermögens- und Familienverhältnisse etc. etc. (insbes. in Heiratsangelegenheiten sehr wichtig). Ferner: Beschaffung von Beweismaterial in Verhaft- u. Verhaftungsangelegenheiten, in Zivil- u. Strafprozessen, über eheliche Untreue, Alimentationsfachen, Erbschaften etc., sowie Beobachtungen, Ueberwachungen und sonstige Vertrauenssachen aller Art. Strenge Discretion, gute Referenzen. 18642

Ia. österreich. 18678 Petroleum per Liter 15 Pfg. Feuerzeug Paket à 10 Schachteln 26 Pfg. Feueranzünder . . . . . Paket 6 Pfg. Paraffinkerzen . . . . . Paket 27 Pfg. Kompositionskerzen Paket 35 u. 55 Pfg. Stearinkerzen . . . . . Paket 75 u. 85 Pfg. Nachtlichter per Schachtel 10, 12, 20 Pfg. la. Lampenöl. . . . . 1/4 Liter 50 Pfg. Johann Schreiber.

Carneval 1911.

Letzter lustiger Abend im Rosengarten. Nach dem schifflichen Humor ist morgen abend 8 Uhr der köstliche Humor in Gestalt des Kölner Burleskenensemble unter der Direction von Theo Hausmann im Nibelungenaal zu Gast geladen. Das reichhaltige, originelle Programm der Kölner stellt ganz besondere Genüsse auf humoristischem Gebiet in Aussicht. Die Kapelle der hier aus Frankfurt a. M. unter Leitung von Obermusikmeister Fehling wird ebenfalls zum Erfolg des letzten lustigen Abends beitragen. Mit Rücksicht auf die noch unverändert vorhandene prachtvolle Dekoration des Nibelungenjaales ist der Eintrittspreis wieder auf 60 Pfg. festgelegt. Große Carnevalsgesellschaft Reformvorstadt. Wie aus dem gefrigen Annonceteil ersichtlich, findet die letzte Sitzung mit Damen heute Samstag abend, 8 Uhr 11 Minuten, im Redartal, T 1, Breitenstraße, statt. Die 'Wittenebener' und Humoristen im Vereine mit dem Ufferrat haben Vorbereitungen getroffen, diese Veranstaltung zu der nährstehenden dieser ganzen Saison zu gestalten, worauf alle Freunde gefunden Humors aufmerksam gemacht seien. Am kommenden Mittwoch findet eine 'Scherenschnittung' bei Kap. Friedbrücker, statt und dann folgt Hofnachts-Dienstag der 'Maskenzug der Großen', zu dem bereits alle Vorbereitungen erledigt sind. (Aus dem Sekretariat der 'Großen'). Arion Mannheim. Sonntag, 19. ds. veranstaltet der 3-jährige Männerchor Arion im Saale des Verharbushofes einen Damenapparat, der - seinem zur Verdisung gelangten originellen Programm nach - recht abwechslungsreich und unterhaltend zu werden verspricht um so mehr als ja durch seine jüngsten Veranstaltungen der Verein vollkumt erwies, daß er auf jedem Gebiete über vorzügliche Kräfte verfügt. Carneval Lindenhof. Sonntag, 19. und 20. sowie am 28. Februar (Hofnachtsdienstag), jeweils abends 8.11 Uhr veranstaltet die große Carnevalsgesellschaft Lindenhof e. V. in ihrem Stammlokal 'Stolze Schrey', Rheinaufstraße, große Gala-Damenkreuzerfahrten. Der diesjährige Festnachmittag findet nicht statt, dagegen am 26. März, wie alle Jahre der Sommerabend, denn: 'Sehen' Geld home mer, bloß a' bißl reich!'. Glanz und Ehre von Maden folgten seiner Einladung. Heute man doch für den diesjährigen Maskenball wieder das Apollo gemietet und dazu noch die in Mannheim la diebeiz Handmann-Ravache 'Eintracht' verpflichtet, die mit ihren Weisen jedes Herz im Fluge eroberte. Bei der Polonaise war eine Reihe schöner Masken zu erblicken. An der Seite sah man Amor mit Pfeil und Bogen. Sämtlich durcheinander tummelte sich die Karneval bis in die Frühe des Montags. Acht Tage früher hatte der Verein seine Frauen zum Damenapparat in den 'Zirkel' eingeladen. Mit dem Zug waren in abend kostlicher Zahl erschienen. Herr Willi Jung, ein Dumorist im höchsten Sinne des Wortes, dem die Leitung des Abends übertragen war, leitete Orchester! Aber auch die Herren Schneider, Rudn. Franz, Koch und Becker sollen ihr Bestes.







# Königl. Selters



aus dem Königl. Mineralbrunnen zu Niederselters, wird nur in natürlichem Zustande, wie es der Quelle entfließt, gefüllt und versandt.

Von altbewährter Heilkraft in Fällen von 10696 Katarrhen der Schleimhäute und Atmungsorgane; bei Affektionen des Halses: Husten, Heiserkeit, Verschleimung (Königl. Selters m. heisser Mille)

Hervorragendes Linderungsmittel bei fieberhaften Zuständen u. bei Lungentuberkulose. Literar durch die Brauereispekulation in Niederselters (Reg.-Bez. Wiesbaden).

Zur Vermeidung von Irrtümern achte man genau auf den Namen „Königl. Selters“.

Bettstoffe, Bettschüsseln, Brust- und Leib-Umschläge, Damenbinden, Fusswärmer, Inhalationsapparate, Irrigatore, Leibbinden, Luftkissen, Milchflaschen u. Sauger, Soxhlet-Apparate, Thermosflaschen, Verbandwatte und Verbandstoffe, Warmlflaschen, Wärme-Dauer-Kompressen; Baby-Waschschüssel, Bidets und Fuss-Badewannen; Bade-, Fieber- und Zimmer-Thermometer, Komplette Wöchnerinnen-Ausstattungen empfehlen

**Hill & Müller** 2546  
Gummiwarenhaus  
N 3, II Kunststrasse Tel. 576.

Wir garantieren für absolute Wirksamkeit unserer Präparate. Nützige Erfolge werden uns täglich durch unsere Abnehmer mehrfach bestätigt.

**10 Mark u. mehr**  
Solide Herren erhalten u. ein. Anzahl. u. monatl. Abzahlung Caffee, Juckreiz, Smolting u. Grad-anzüge sowie seine Paletot u. Hüter nach Maß mit Garantie für 12. Stoffe u. vora. Vorform zu sehr nied. Preisen mit. Nr. 57612 an die Expedition des Blattes.

**Frau Guthmann**  
Deckenstapperin  
45501 Rheinbuserstr. 88.

## Chocoladen-Greulich

Q 1, 8 am Speisemarkt H 3, 21  
empfeilt infolge grossen Umsatzes immer frisch:

<b>Kaffee</b>	<b>Haushalt-Cacao</b>
<b>MoCCA-Mischung</b>	aus bestem Rohcacao
Pfd. 1.60 Mk.	Pfd. 1.60 Mk.
<b>Haushalt-Tee</b>	<b>Marzipan-Chocolade</b>
gehaltvolle, aromatische Qualität	nur eine Qualität: „Die Beste“
1/4 Pfd. 60 Pfg.	Tafel 25 Pfg.

— Grüne Rabatmarken — 10012

## Steinhäger Urquell

Bester Steinhäger der Welt.  
— 200fach prämiert. —  
Weida in Thüringen 1907 — Staatsmedaille.  
Lübeck 1908 — Staatsmedaille.  
Weltausstellung Brüssel 1910: Ehrenpreis (Diploma d'honneur)  
Höchste auf Steinhäger verliehene Auszeichnung. 12426  
Alleiniger Fabrikant:  
**H. C. König, Steinhagen in Westf.**

**Vermischtes.**  
Solide Herren erhalten u. ein. Anzahl. u. monatl. Abzahlung Caffee, Juckreiz, Smolting u. Grad-anzüge sowie seine Paletot u. Hüter nach Maß mit Garantie für 12. Stoffe u. vora. Vorform zu sehr nied. Preisen mit. Nr. 57612 an die Expedition des Blattes.

**Goldverkehr.**  
Diskret!  
Weis edelgebender Herr oder Dame würde ein. best. Teil. eine Bekannte z. Grund. eines eigenen Geschäfte von 200 A. leihen. Pänktl. Rückzahlung zugesichert. Off. mit. Nr. 200 hauptpostlagernd Heidelberg. 45508

**Masken**  
Recht ich. Maskenfabrik bill. zu jetz. od. zu bestm. F 4, 17, 2 St. H. 45884  
Maske, Stiefm., neu, evtl. zwei gleiche, zu verkaufen. 45542 Genstr. 27, parl.

**Verloren**  
am Dienstag eine rote Brosche, Abzugeben gegen Belohnung. Kropfmühlstr. 16, 4. Stod. rechts. 45548

## Ein voller Kopf

mit Pöden, schön arrangiert, bildet andauernd die Herde der Damenwelt, was ich meine auf Kopffachen montierte Lokentouren, welche allgemein Beacht. finden, bestens empfehle. Auch weise ich noch darauf hin, daß ich sämtliche Haararbeiten und farbentrichen deutschen Friseurarbeiten bestelle. Man achte auf meine Firma 8487  
Ad. Arras. Q 2, 270 Gebäude d. Herrn Fr. Rieker

## Haarentfernung

und Warzen durch Elektrolyse. Einzigen, von allen Ärzten verordnetes Verfahren. — Absoluter Erfolg. — Garantie. — 10jähr. Praxis. Gesichtsdampfe. Gesichtsmassage. Zahlreiche Dankschreib. — Feinste Referenzen. 10236  
**Frau Ehrler, Mannheim, S 6, 37.**

# Seelig's Kandierte Korn-Kaffee

Das beste und bekömmlichste Familiengetränk.  
Unerreicht in seinem durchaus kaffee-ähnlichen Wohlgeschmack, Aroma — und seinem hohen Nährwert. —  
Verlangen Sie kostenfrei Proben bei Ihrem Lieferanten.

## Merz's Schnupfenserum

von seither nicht gekannter Wirkung  
erhältlich in allen Apotheken etc. Pelikan-, Löwen-, Einhorn-, Adler-Apothek. — 7201  
Chem. Fabr. Merz & Co., Frankfurt a. M.

## Lahusen's Lebertran.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarme schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten  
19240  
Der beste, wirksamste u. heilteste Lebertran. An Geschmack hochfein u. mild u. von Gross und Klein ohne Widerwillen genossen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.00. Mehr achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten  
Apothek: Wih. Lahusen in Bremen.  
Jimmer frisch zu haben in allen Apotheken. General-Depot in Mannheim Stern Apotheke, T 31.

## Buntes Feuilleton.

— Pestgefahr in England. Während die Erde mit Entsetzen auf die furchtbaren Verheerungen geschaut hat, die die Pest im fernsten Osten anrichtet, erhebt ein erfahrener Beobachter, der sich seit Jahren in der Daily Mail seine warnende Stimme und weilt die Engländer auf eine Pestgefahr in allerhöchster Nähe, im Januar ihres Landes, hin. „Uns ist der Gedanke an eine Pest in Großbritannien,“ so führt er aus, „so ungewöhnlich und fernliegend, daß Verurteilungen mit Gleichgültigkeit, wenn nicht mit Zweifel aufgenommen werden. Das Publikum ist deswegen faul zu werden. Wer denkt noch an die pestilenzialen Dämonen? Sie ist, wessen wir hoffen, für immer vorbei. Aber noch 1851 fanden allein in London 10 000 Menschen daran und 1800 000. Wir sind ein Volk, das in manchen Dingen ein kurzes Gedächtnis hat. Nicht nur England, sondern die ganze Welt hat allmählich während des 19. Jahrhunderts die Pest vergessen. Sie ist aus England und ebenso aus dem ganzen Westen Europas — mit Ausnahme eines fernen Ausbuchs in Marokko — zwischen 1000 und 1681 verschwunden. Die Seuche glänzte noch in Russland und der Balkanhalbinsel mehr als ein Jahrhundert weiter, aber erlosch schließlich 1841 in Konstantinopel. Aus Asien ist die Pest tatsächlich niemals verschwunden, aber sie lauert nur in entlegenen Gegenden, wo ihr Vorhandensein in endemischer Form weder erkannt noch beachtet wurde, in den Höhen des Himalaja, in den Gebirgen Sibiriens, von Afrika, in den Dampfen Mesopotamiens, in den Hochländern von Bannan und wahrscheinlich in Teilen von Turkestan und im Kaukasus. Siamal, 1777—78, kam sie nahe bei Krasnodar im europäischen Russland an, aber sie forderte so geringe Verluste, wie sie gekommen war und wurde bald wieder vergessen. Die Pest ist noch in mancher Hinsicht die gefährlichste und unerforschlichste aller Krankheiten. Warum sie für Jahrhunderte verhältnismäßig schlafend blieb und plötzlich mit und drei wieder Verheerungen anrichtete, hat noch niemand seinen Ursachen noch ergründet. Die gegenwärtige Pandemie kann von 1904 an datiert werden, als die Pest Kanton und Hongkong erreichte. Seitdem hat sie Aufsehen, mehr ohne größere Wirkung, in 51 Ländern gemeldet; sie hat Indien verwüstet und wütet nun in der Mandchurie. Es steht fest, daß es ihr in vielen Ländern nicht gelungen ist, festen Fuß zu fassen, aber man sollte daraus kein falsches Sicherheitsgefühl herleiten. Die Pest war in der Mandchurie bereits zehn Jahre früher und hat dort keinen Schaden angerichtet, bevor sie nun furchtbar ausbrach. Es gibt gegenwärtig nur zwei Stellen in Europa, wo der Pestbakterium tatsächlich wirksam bekannt ist. Die eine Stelle sind einige Teile des südöstlichen Russland, die andere ist Ostengland. Die Krankheit hat wahrscheinlich unter den Ratten von Sussol drei oder vier Jahre lang geherrscht. Die Tatsache, daß nur zwei geringfügige Ausbrüche bei Menschen vorgekommen sind, beweist nichts. Die Tatsache, daß es sporadisch ist, mit Pest befallene Ratten zu finden, beweist ebenfalls nichts. So lange der Bakillus dort unter den Ratten ist, besteht eine Gefahr für England. Europäer sind gegen die Pest

nicht mehr gefest als die Mähen. Ihr einziger Schatz ist, daß ihre Art des Lebens sie nicht in enge Berührung mit den Ratten bringt oder den Rattenflöhe, die gewöhnlich die Krankheit auf den Menschen übertragen. Die Amerikaner beunruhigen sich nicht über das Verhalten der Pestbakterien in England, weil so wenig Fälle bei Menschen vorkommen. Ganz dasselbe war ihre Meinung in der Mandchurie, als sie vor kurzem dort war. Es ist noch keine Notwendigkeit zu zeigen, welcher allgemeinen Beunruhigung, aber es ist Grund zu Besorgnis und zu Verlichtungsfragen. Vor allem auch die Regierung ist eingegriffen. Gegenwärtig suchen zwei Sachverständige nach infizierten Ratten in Ostengland. Jene! Es müßten 30 an der Arbeit sein!

— Amerikanische Ehren. Die berühmte Primadonna der New Yorker Metropolitan Opera, Mary Garden, ist von dem Ehrgeiz erlöst, als Schriftstellerin und Kulturkritikerin auszugehen, sie will ein Buch schreiben, und menschengleich sie einzuweisen die Feder noch nicht angelegt hat, so hat sie doch nicht verkannt, wühlerischen Interessen Tendenz und Inhalt des künftigen Werkes zu beschreiben. Das erste Kapitel meines Buches wird der amerikanischen Frau gewidmet sein, der lästigen und liebsten Frau, die je gelebt hat, der Frau, die nur zur Liebe geboren ist und zu nichts anderem. Ich werde dort, daß die amerikanische Frau faul und träge ist, werde zeigen, wie sie am besten ist, aussehend und wartet, wie sie vom Mann erwartet, daß er alles alles tue und daß die Arbeit der Frau sich darauf beschränken müsse, ihm holdselig zuzuschauen. Die amerikanische Frau werde ich schildern mit all ihren Fehlern und mit allen eigenen, diese Frau, die in der Tiefe ihres Herzens die beste Gattin der Welt ist und es nur nicht weiß.“ Aber Mary Garden, die den beliebte Sängerin, wird sich auch mit der Psychologie des amerikanischen Mannes beschäftigen. Auf Grund ihrer Beobachtungen ist sie nach langer Bedenkenarbeit zu der Erkenntnis gekommen: „Der amerikanische Mann ist ein Problem. Er ist der beste Mann der Welt, manchmal aber ist er der schlechteste Mann der Welt. Er versteht sich und kennt dann keine Grenzen. Er überhäuft die Geliebte mit Geld und Juwelen und erringt schließlich auch die Frau. Aber was tut er dann? Er führt sie in ein reizendes kleines Heim und vernachlässigt sie, indem er glaubt, daß ihre Liebe zu ihm ewig während wird. Und während er dies tut, glaubt er, gültig zu sein. Er weiß nicht, daß sie immer Liebe verlangt. Er hängt an, praktisch zu werden. Er beginnt an Dollar und Cent zu denken, und nun, da er sie in ein Heim gesetzt hat, will er die Möglichkeit erringen, sie in ein Schloss zu setzen. Und nun hängt er an, Dollar auf Dollar zu häufen, und glaubt, daß die Frau daran ein Interesse hat, aber sie hat es nicht. Sie aber beginnt ihre extravaganten Ideen zu verlieren und verlangt nur noch wenig.“ Das ist das alte Beispiel der Evolution. Nicht ist die Frau extravagant und der Mann ist passiv; dann ist die Frau passiv und der Mann extravagant. Der Mann ist nach außen gewandt, die Frau aber, wenn sie so sagen darf, nach innen.“

— Der prophetische Pfaffen. Am Tage World's Day werden einem allen Brände folgend noch heute in Frankreich Pfaffen

geboren, und eine alte Legende erzählt, daß jeder, der den in der Pflanze schmerzenden Pfaffen mit einem Linsen und gelblichen Sandgrit auf einmal umgibt, vermag, eine Kuh der Milch haben in die Höhe stellen, darauf rechnen kann, im folgenden Jahre ein Glück gefolgt zu sein. Besonders in den kahlen Gegenden wird diese alte Jeremie mit großer Begeisterung vorgenommen und jedes richtet dabei die Frage an das Glück. Und Rapoleon verführte es nicht, so berichten die Annalen, das Pfaffenkarneval anzustellen, zu dem Jahre, da der russische Feldzug bestand, nahm der Kaiser zu einem solchen Pfaffenfest teil. Er sagte dabei die Pfaffen und beiden Pfaffen, um zu leben, ob es ihm gelingen würde, den Pfaffen zu fassen der Vorzeit gemäß mit einem einzigen Aufschlag. „Geltung es mit diesem,“ so sagte er, „es bedeutet es, daß ich meine Ehre auf die Pfaffen zurück. Wenn ich diesen Pfaffen umbebe, werde ich auch die zweite Schlacht gewinnen.“ Auch das zweite Experiment gelang und der glückliche Erfolg wiederholte sich auch beim dritten Mal. Aber bei dem vierten Versuche fiel der Pfaffen in die Höhe hinab: er entsproh der künftigen Niederlage an der Westfront.

— Russischer Fanatismus. Mit gespannter Aufmerksamkeit wird ganz Russland auf die Stadt Jaroslavl, wo der schnell berühmt gewordene Wladimir eine sehr fanatische Anhänger um sich gesammelt hat, die alle freiwillig dem Hungertode entgegen gehen wollen. Die Reden und Taten Wladimir haben in der letzten Zeit das größte Aufsehen erregt, denn der furchtlose Wladimir schaute sich nicht ohne jähliche, seine geistlichen Verlegenheiten zu lädeln, an allerlei Maßnahmen des heiligen Synod Kritik zu üben, und dabei dachte er vor der Öffentlichkeit eine Reihe schlimmer Mißstände in der Verwaltung und hinsichtlich der Verwaltung seiner Diözese auf. Der heilige Synod befindet sich, den unbesonnenen Mann abzuordnen, und befahl ihm, sich in ein Kloster der Diözese Tula zurückzugeben. Aber Wladimir weigert sich, diesem Befehle nachzukommen, der ihn dem eigentlichen Felde seiner Wirklichkeit entziehen würde. Vor dem Altar der Kirche schreie er einen feierlichen Eid, er wolle lieber den Hungertod erdulden, als Jaroslavl verlassen. Nun will er schon drei Tage in dem Kloster sein, wenn alle Lebensmittel zurück und liegt bedend vor dem Altar. Eine große Anzahl von Bischöfen und Gemeindegliedern haben geschworen, das Schicksal Wladimir zu teilen. Tag und Nacht ist die Kirche von frommen Russen besetzt, die singend und betend die Erlösung durch den Tod erwarten. Wladimir hat bereits eine Art Totenment verfasst, eine Kundgebung, die durch den Tod schnell in ganz Russland bekannt geworden ist. Die alten Blindenstiftungen haben sich mit leidenschaftlichem Eifer der Sache Wladimir angenommen und täglich treffen bei dem Jaren Tugend von Telegrammen ein, die den Herrscher bitten, Wladimir an der Spitze seines blühenden Reiches zu lassen. In den Kreisen der orthodoxen Christenheit herrscht massive Erregung, der heilige Synod aber befindet sich nun in einer schwierigen Zwangslage, da man es nicht wagen kann, den verdorbenen Fanatiker mit Gewalt vom Altar zu reißen.

# KESSELER-SEKT

G. C. KESSLER & CO Kgl Hoflief ESSLINGEN ALTE DEUTSCHE SEKTREIHER  
GEGRÜNDET 1826

Generalvertreter für Baden:  
**W. Wagemann,**  
Karlsruhe, Kaiserallee 60.  
Telephon-Nummer 1806.

